„Was stärkt und zum Leben befreit“

Teil III (Heiliger Geist)

Nachdenken über die Heilige Geistkraft vor dem Hintergrund weiblicher Lebenserfahrungen

Arbeit mit Frauen
(Frauenwerk)

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS

Haus kirchlicher Dienste
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

„Was stärkt und zum Leben befreit“
Arbeitshilfe, Teil III (Heiliger Geist)

Herausgeber: Haus kirchlicher Dienste der
Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers
Verantwortlich und Redaktion: Arbeit mit Frauen (Frauenwerk),
Franziska Müller-Rosenau und Anne Rieck (V.i.S.d.P.)
Hausanschrift: Archivstraße 3, 30169 Hannover
Postanschrift: Postfach 265, 30002 Hannover
Fon: 0511 1241-424 **Fax:** 0511 1241-186
E-Mail: frauenwerk@kirchliche-dienste.de
Internet: www.kirchliche-dienste.de/frauenwerk
Titelbild: Pfingstdarstellung aus dem Rabbula Evangeliar, http://tinyurl.com/9oo5axt
Satz und Layout: Christiane Rettig
Druck: Haus kirchlicher Dienste, gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier
Auflage: 500 **Ausgabe:** November 2012
Artikelnummer: 545812

Inhaltsverzeichnis

Einführung „Was stärkt und zum Leben befreit“ – Heilige Geistkraft“ 2

Übersicht zum Ablauf des Seminars 4

Arbeitsmaterialien

M1 Textkarten *Kopiervorlage* 12

M2 Bibeltexte Geistkraft *Kopiervorlage* 13

M3 Theologische Hintergrundinformation: Wirkungen der Geistkraft Gottes… 16

M4A Theologische Hintergrundinformation: Textausschnitte Elizabeth Johnson 21

M4B Wahrnehmungshinweise Talkshow mit Samuel Koch 22

M5 Theologische Hintergrundinformation: Exegetische Notizen zu 1 Sam 1 26

M6 Gestaltungshinweise für die LeiterInnen 30

M7A Werkstück „Taufe“ *Kopiervorlage* 31

M7B Erläuterungen zum Werkstück „Taufe“ 32

M8 Theologische Hintergrundinformation: Die Symbolisierung der Geistkraft und die Übertragung der Gotteskindschaft in der Taufe 33

M9 Altkirchlicher Hymnus: „Veni Creator Spiritus“ *Kopiervorlage* 34

Lieder 35ff

Bildmaterial ..... Mittelseiten

DVD (Filmausschnitte, Fotos, Musik) ..... beiliegend

Einführung „Was stärkt und zum Leben befreit“ – Heilige Geistkraft

„Was stärkt und zum Leben befreit“, mit dieser Zeile aus der Abendmahlsliturgie des Frankfurter Kirchentages möchten wir schon zu Beginn eine Spur legen:
Die Heilige Geistkraft ist im Tiefsten eine „sakramentale“ Erfahrung.
Nun denken die meisten von uns bei diesem Wort vermutlich an die liturgische Praxis ihrer Kirchen – im protestantischen Raum an Taufe und Abendmahl – und auch das haben wir beabsichtigt. Aber wir möchten mit dieser Arbeitshilfe nicht in liturgische Rituale einführen, sondern in den Erfahrungszusammenhang, aus dem sie ihre Tiefendimension und ihre Kraft beziehen.
Wir möchten sensibilisieren dafür, dass Taufe und Abendmahl eine geheimnisvolle Erfahrung abbilden, die Menschen im Alltäglichen ihres Lebens machen können, wenn sie von Gottes Geistkraft berührt und angehaucht werden. Der „Heiligung des Alltags“, die die Geistkraft Gottes bewirkt, möchten wir in dieser Arbeitshilfe nachgehen. Wir nehmen dazu durchgehend die Bibel in die eine und unsere Erfahrungen in die andere Hand. Immer wieder gleichen wir beides miteinander ab, wandern zwischen den Erfahrungen unserer Mütter und Väter im Glauben und unseren eigenen hin und her und schärfen auf diese Weise unsere Aufmerksamkeit für die geheimnisvolle (sakramentale) Gegenwart Gottes in unserem Leben.

1. Die Gaben und Wirkungen der Geistkraft

Wir beginnen, indem wir zunächst die „Wirkungen“ des Geistes erkunden und dazu den alltäglichen Sprachgebrauch der TeilnehmerInnen mit biblischen Beschreibungen von Geisterfahrungen verbinden.
Das biblische Textspektrum, das wir dazu aufrufen, reicht von der Schöpfungsgeschichte über die prophetische Tradition und die Weisheit bis in die späten Schriften des NT hinein.
Mit Hilfe der dort beschriebenen Wirkweisen der Geistkraft können die TeilnehmerInnen erste Differenzkriterien erkennen: Gottes Geistkraft ist schöpferisch und belebend, verbindend und aufrüttelnd, heilend und verwandelnd, sie schafft Gerechtigkeit und Frieden.
Einen starken Akzent setzen wir in den biblisch-theologischen Hintergrundinformationen an dieser Stelle auf die Frage nach der „Weiblichkeit“ der heiligen Geistkraft und der damit verbundenen Implikationen für unsere Fähigkeit Geistkraft im Kontext der Lebenserfahrungen von Frauen wahrzunehmen.

2. Spuren der Geistkraft in Brüchen des Lebens entziffern

Folgerichtig geht es dann im folgenden großen Arbeitsschritt um eine solche Wahrnehmungsübung. Dazu beschäftigen wir uns mit einem Ausschnitt aus einer Talkshow von Günther Jauch. In diesem Ausschnitt interviewt Günther Jauch Samuel Koch und seine Familie sowie den Ratsvorsitzenden der EKD, Nikolaus Schneider, und fragt danach, wie sie mit ihren jeweiligen schweren Schicksalsschlägen umgehen und überleben können. Fragen des Glaubens, der Gotteserfahrung klingen dabei zunächst nur sehr verhalten an bevor sie am Ende offen thematisiert werden. Über eine angeleitete „Spurensuche“ versuchen wir gemeinsam mit den TeilnehmerInnen die Wirkungen der Geistkraft in diesen Gesprächen zu entziffern.

3. Biblische Vertiefung

Der dritte Schritt führt erneut zurück zu einem biblischen Textbeispiel.
Mit Hilfe der Geschichte Hannas, der Mutter Samuels, versuchen wir erneut die Geisterfahrungen unserer Mütter und Väter im Glauben mit unserer gegenwärtigen Spurensuche zu verbinden. Dabei ist uns die Komplexität der biblischen Geschichte wichtig: Die Geistkraft Gottes wird nicht explizit als Wirkkraft benannt, aber die heilende, aufrichtende, Gerechtigkeit schaffende Gegenwart Gottes klingt in vielfacher Weise darin an.
Gerade hier wird aber auch deutlich, dass die Geistkraft Gottes geheimnisvoll und unverfügbar bleibt.
Der daran anschließende Zwischenschritt ermöglicht eine meditative Reflexion und kreative Aneignung des bisher Gehörten und miteinander Erfahrenen.

4. Werkstück: Taufe und Gottestochterschaft

Der vierte und letzte Schritt unserer Studieneinheit ist wieder der Beschäftigung mit einem Werkstück aus dem „Fernstudium Theologie feministisch“ gewidmet.
Es akzentuiert die Taufe als „Sakrament der Annahme“ und zeigt an der Lebensgeschich-

te einer jungen Frau eindrücklich, dass eine gelungene Taufaneignung nicht machbar ist, aber in einer Gemeinschaft, die begleitet und trägt, geschieht.
So laufen in der Beschäftigung mit diesem Werkstück die Fäden zusammen:
Die Gemeinschaft der Heiligen, die Auferstehung der Toten, die Vergebung der Sünden und das ewige Leben werden nicht ausdrücklich genannt, können aber in dem, was die junge Frau selbst zu ihrem Werkstück, zu ihrer Tauferfahrung schreibt, entdeckt werden.

Die Kurseinheit schließt ab mit einer Adaption des altkirchlichen Veni Creator Spiritus. Die Teilnehmerinnen werden gebeten den Text so umzuschreiben, dass er mit ihren eigenen Geisterfahrungen zusammen klingt.
Der Tag endet damit, dass die neu entstandenen Texte zu den Klängen der alten gregorianischen Melodie gesprochen werden. So binden wir unsere Erfahrungen der Geistkraft, der Berührungen Gottes, symbolisch ein in die große Melodie des Glaubens, die auch heute unsere Hoffnung trägt.

„Drei Flammen"
von Mireille Samir Chaker
zum WGT 2003
aus dem Libanon, © WGT e.V.

Ablauf – Heilige Geistkraft

Titel	3. Teil: Was stärkt und zum Leben befreit“ – Heilige Geistkraft
Ziel	- Spuren heiliger Geistkraft im eigenen Leben entdecken und mit biblischen Geisterfahrungen verbinden - Gottes Geistkraft in den Brüchen des Lebens entziffern - Taufe als „Sakrament der Annahme“ im Alltag wahrnehmen und als Verwandlung/Stärkung der Identität verstehen
Personenkreis	12 - 16 Frauen (und Männer) jeden Alters
Zeitrahmen	1 - 1,5 Seminartage

Zeit	Arbeitsschritt	Aktivitäten der Leiterin (LN) und der TeilnehmerInnen (TN	Material
5 Min (09:30)	**Begrüßung und Einstimmung** ins Thema	LN und TN finden sich im Stuhlkreis ein, nach einer kurzen Begrüßung und Nennung des Themas leitet LN ggf. eine Vorstellungsrunde ein. Eine bereits miteinander vertraute Gruppe beginnt mit einem Lied zum Thema.	Lied, z. B. „Komm Heil’ger Geist“[1] oder „Komm Ruach, komm“[2] oder eines der klassischen Pfingstlieder des Gesangbuches Pfingstliche Raumgestaltung: Birkenzweige, liturgische Farbe rot
20 Min	**Die (Gaben) Wirkungen des Geistes** Annäherung an das Thema über alltägliche Assoziationen: • was mich begeistert… • was mich beflügelt… • wofür ich brenne … • was mich berührt… • was mich tröstet… • was mich stärkt/ groß macht… • was meinen Protest schürt... • was mich aufrichtet... • was mich heilt… • was mich lebendig macht…	In der Mitte des Raumes (auf einem Tisch/Fußboden) werden beschriftete Karten ausgelegt. Die TN werden gebeten, sich die Karten anzusehen, wahrzunehmen, welche Bilder, Gedanken, Gefühle, Erinnerungen die einzelnen Satzanfänge auslösen und anschließend eine der Karten zu wählen und einen kleinen Text dazu zu schreiben. (Alternativ: Die Satzanfänge liegen auf DINA 3 Blättern an Tischen aus und die TN werden gebeten in ein Schreibgespräch einzutreten.)	M1 Kopiervorlage Textkarten
20 Min	**Vorstellung der entstandenen Texte und Gespräch**	In der Kleingruppe (zu dritt oder zu viert) oder, wenn die Gesamtgruppe unter zehn Personen umfasst, im Plenum.	

Zeit	Arbeitsschritt	Aktivitäten der Leiterin (LN) und der TeilnehmerInnen (TN	Material
15 Min	**Verbindung mit der eigenen Lebenserfahrung**	Eine Auswahl verschiedener Bibelworte über die Heilige Geistkraft wird zur Verfügung gestellt, die Teilnehmerinnen werden gebeten, eines dieser Worte auszusuchen und ihrem eigenen Text zuzuordnen.	M2 Kopiervorlage Bibeltexte Geistkraft
5 Min	**Zusammenfassung und Überleitung: Die Wirkungen des Geistes**	LN würdigt die Vielfalt der entstandenen Texte, verbindet sie mit einem kurzen Impuls zur biblischen Wahrnehmung der Wirkungen des Geistes und leitet zum nächsten Arbeitsschritt über, z.B. so: Die Geistkraft Gottes ist in der Bibel ein vieldeutiges und schwer zu fassendes Phänomen. Schon die Wortbedeutung zeigt ein weites Spektrum. Wind, Atem, Hauch, Lebenskraft sind die Hauptübersetzungen. In den ältesten Texten der Bibel ist die Geistkraft grammatisch überwiegend weiblich. Eine „Sie" sozusagen, eine „Geistin". Sie wird häufig mit Bildern beschrieben, die aus einem weiblichen Erfahrungshintergrund kommen: mütterlich-tröstend, neues Leben hervorbringend, nährend und schützend. Aber auch teilweise furchterregende Bilder kommen vor. Wie Wind und Sturm, die für die Menschen der Bibel der männlichen Sphäre angehören. Die Geistkraft ist in der Bibel jene Kraft, mit der Gott in der Welt, im Alltag des Lebens unter uns präsent ist. Manchmal ganz zart und sanft wie eine Umarmung, eine Geste des Mitgefühls, manchmal aber auch stürmisch, mitreißend und uns völlig vereinnahmend. Die Wirkungen der Geistkraft sind vielfältig: tröstend, stärkend, ermutigend, bewegend, anrührend, aufrichtend, aufrüttelnd, entflammend u.v.m. Manchmal sind es ganz kurze flüchtige Momente des Alltags, in denen Menschen sie spüren, manchmal sind es tiefe existentielle Situationen, in denen wir ihre Spur entziffern können. Mit einer solchen Entzifferung möchten wir uns jetzt mit Ihnen zusammen beschäftigen…	M3 Theologische Hintergrundinformation: Wirkungen der Geistkraft Gottes

Zeit	Arbeitsschritt	Aktivitäten der Leiterin (LN) und der TeilnehmerInnen (TN	Material
45 Min	**Spuren der Geistkraft in Brüchen des Lebens entziffern**	Gemeinsam sieht sich die Gruppe einen Filmausschnitt (Jauch, S. Koch) an. Wenn die Gruppe mehr als 14 TN umfasst, kann in zwei Gruppen gearbeitet werden. LN regt ggf. durch vorsichtige Wahrnehmungshinweise das Gespräch an und führt noch einmal strukturiert durch den Filmausschnitt Kapitel 2, z.B. so: „Feuer“, „Flamme“, „Begeisterung“, „Gnade“, „Freude“ und „Befreiung“ sind häufig Bezeichnungen, wenn Menschen versuchen, die Erfahrung Heiliger Geistkraft zu beschreiben, wenn sie versuchen zu sagen, wie Gott in dieser Welt wirkt. Doch wie sieht es aus, wenn sich im Leben Krisen auftun, wenn von Begeisterung keine Rede mehr sein kann, sondern von einem Tag auf den anderen alles radikal anders wird als es zuvor war. Darum geht es in den Gesprächen, die Günther Jauch am Abend des 22.04.2012 in seiner Talkshow mit Samuel Koch und anderen Gästen geführt hat. In diesen Gesprächen geht es um den Alltag von Samuel Koch und zugleich auf eine unausgesprochene Weise um seinen Glauben, seine Zweifel und um seine tiefe Hoffnung auf Gott. Im folgenden Schritt möchten wir Sie einladen, gemeinsam die religiöse Dimension dieser Gespräche zu entziffern.	Filmausschnitt DVD (s. Anlage Arbeitshilfe) Laptop/Beamer M4A Theologische Hintergrundinformation: Textausschnitte Elizabeth Johnson M4B Wahrnehmungshinweise für die LN
15 Min	**Übertragung auf den eigenen Lebenszusammenhang**	Austausch zu Zweit oder zu Dritt: Kenne ich Ähnliches aus meinem eigenen Leben bzw. von Menschen meiner Umgebung?	
10 Min	Pause	Kleine Stärkung: Getränke und Kekse/Obst	

Zeit	Arbeitsschritt	Aktivitäten der Leiterin (LN) und der TeilnehmerInnen (TN	Material
45 Min	**Biblische Vertiefung:** Bibelarbeit zu 1 Sam 1: Von den verwandelnden, lebendig machenden, befreienden, Raum schaffenden Wirkungen der heiligen Geistkraft 1. Den Text über die Verben erschließen 2. Verben mit Bewegung verbinden 3. Spuren der Geistkraft in 1 Sam 1 gemeinsam entziffern 4. Evtl. Abschluss des Arbeitsschrittes mit einem passenden (Bewegungs-) Lied 	LN führt kurz in den folgenden Arbeitsschritt ein, z. B. so: Vorhin haben wir in dem Filmausschnitt über Samuel Koch die Spuren der Geistkraft entziffert. Auch in dem Bibeltext, den wir nun bearbeiten werden, möchten wir mit Ihnen auf Spurensuche gehen. Dazu werde ich den Text langsam vorlesen und bitte Sie zunächst nur zu hören und sich dem Text zu überlassen… Nachdem der Text gehört worden ist, sagt LN: Ich lese Ihnen den Text nun ein zweites Mal vor und bitte Sie auf die Verben, die darin vorkommen, zu achten und sich ein Verb, an dem Sie hängen bleiben, auszusuchen. Anschließend fragt LN: Haben Sie alle ein Verb gefunden? Dann bitte ich Sie, es mit einer Bewegung zu verbinden und uns allen diese Bewegung an der entsprechenden Textstelle zu zeigen, während ich langsam ein drittes Mal den Text vorlese. Gespräch im Plenum bzw. in zwei Kleingruppen: Wo entdecke ich die Wirkungen der Geistkraft in der Geschichte der Hanna? Wie beschreibe ich sie? Ggf. kann gemeinsam M5 gelesen werden.	M5 Theologische Hintergrundinformation: Exegetische Notizen zu 1 Sam 1 Zum Beispiel: Du verwandelst meine Trauer in Freude[3]

Zeit	Arbeitsschritt	Aktivitäten der Leiterin (LN) und der TeilnehmerInnen (TN	Material
	Zwischenschritt: **Die Vielfalt der biblischen Metaphern und Symbole der Heiligen Geistkraft wahrnehmen** 	Im Raum wird eine Spur ausgelegt: Fünf farblich gestaltete „Symbolinseln“(Öl-Lebensbaum-Taube-Feuer-Wind) symbolisieren das weite Spektrum von Geisterfahrungen. Die Teilnehmerinnen werden gebeten, von Insel zu Insel zu gehen, die Gestaltungen wahrzunehmen und ggf. mit anderen TN über Wahrnehmungen, Empfindungen, Entdeckungen ins Gespräch zu kommen. In einem zweiten Schritt werden TN gebeten an ihrer „Lieblingsinsel“ stehen zu bleiben und dort mit anderen TN ins Gespräch einzutreten: Warum stehe ich an dieser Insel, was beschäftigt mich hier, kann ich einen Zusammenhang zu mir und meinem eigenen Erleben herstellen? Mögliche Erweiterung: Zuordnung der einzelnen Bibelverse aus M2 zu den Inseln.	M6 Gestaltungshinweise Dazu kann auch noch einmal M3 mit Abschnitt 4 zur Hilfe genommen werden ggf. M2 einzeln auf Textkarten kopieren und zur Verfügung stellen
60 Min	Mittagspause 		
45 Min	**Gestaltung: Text/Bild/Symbol** 	TN erhalten Keilbildrahmen in DIN A 4 Größe, Acrylfarben, diverse Materialien und werden gebeten aus ihrem eigenen Text (1. Arbeitsschritt am Vormittag) und dem dazu gewählten Bibelwort eine Bild-Text-Symbolcollage zu gestalten.	Gruppensatz Keilbildrahmen, Pinsel, Acrylfarben, diverse Materialien zur Gestaltung, (z.B. Wolle, Muscheln, Perlen, Steine, Stoff, aber auch: Texte und Gebete zur Geistkraft) Klebstoff

Zeit	Arbeitsschritt	Aktivitäten der Leiterin (LN) und der TeilnehmerInnen (TN	Material
45 Min	Lebensgeschichtliches Beispiel: **Werkstück von Elfriede Wagner** 	Einführung: Eine zentrale Erfahrung der Berührung mit heiliger Geistkraft ist in der Bibel die Taufe. So berichtet z. B. das Markusevangelium, dass Jesus nach der Taufe durch Johannes den Geist wie eine Taube auf sich herabkommen sah und die Worte Gottes hörte: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen". In der Taufe geht es um Annahme durch Gott, um Stärkung, um Wertschätzung. „Taufe ist das Sakrament der Annahme" sagt der Theologe Peter Cornehl und betont, dass in der Nachfolge Jesu, diese innere Erfahrung der Annahme durch Gott allen Getauften gilt: „Du bist meine geliebte Tochter, an dir habe ich Wohlgefallen". An einem Werkstück aus dem Fernstudium Theologie feministisch möchten wir mit Ihnen nachvollziehen, was diese Zusage in einem konkreten weiblichen Lebenszusammenhang bedeuten kann.	M 8 Theologische Hintergrundinformation: Geistkraft und Taufe
	Gemeinsame Betrachtung	Alle TN erhalten eine Kopie von M7A bzw. schlagen S. 31 dieser Arbeitshilfe auf.	M7A Kopiervorlage Werkstück „Taufe"
	Spirale	Die LN gibt bei Bedarf einen Hinweis zur technischen Ausführung/Beschaffenheit des Werkstücks und sagt z.B.: Sie sehen eine goldene Metallspirale und wenn Sie genau hinsehen, einen Spiegel in ihrem Zentrum. Dieser Spiegel kann geöffnet werden und gibt den Blick auf ein kleines Mädchen frei, während gleichzeitig durch eine angebrachte Tonspule ein Kinderlachen zu hören ist.	M 7B Erläuterungen zum Werkstück
	Taufkleid	TN erschließen gemeinsam die symbolischen Gestaltungen des Taufkleides/Werkstücks. LN liest ggf. Ausschnitte aus M7 vor und regt an, nach einer Verbindung zu suchen: Wie wird heilige Geistkraft hier erlebt und wie verbindet sich das mit meinem eigenen Leben?	

Zeit	Arbeitsschritt	Aktivitäten der Leiterin (LN) und der TeilnehmerInnen (TN	Material
30 Min (15:30)	Kaffeepause	Kaffee/Tee, Obst und Gebäck	
30 Min	**Liturgische Vertiefung: „Veni Creator Spiritus“**	Jede TN erhält ein Textblatt mit der deutschen Übersetzung des altkirchlichen Hymnus und wird gebeten ihn mit Hilfe der kennengelernten (weiblichen) Bilder/Symbole der Ruach weiter- bzw. umzuschreiben (ggf. in Zweiergruppen). LN könnte die Arbeit am Pfingsthymnus etwa so einleiten: Zu den bekanntesten und ältesten Pfingstliedern der Kirche gehört der lateinische Hymnus „Veni creator spiritus“ („Komm, Schöpfer Geist“), der im 9. Jh. entstanden ist und traditionsgemäß Hrabanus Maurus zugeschrieben wird. Hrabanus Maurus (*um 780, † 856) war Abt des Klosters Fulda und Mainzer Erzbischof. Um 1000 wurde der Hymnus erstmals gregorianisch vertont. Das Gedicht „Veni creator spiritus“ hat seitdem eine große Wirkung entfaltet und wurde unzählige Male übersetzt, freier übertragen und vertont. So gibt es Übersetzungen von Martin Luther, von Angelus Silesius bis hin zu Goethe oder Franz Werfel. Im katholischen „Gotteslob“ finden wir drei Übertragungen, im EG 126 steht Martin Luthers berühmter Choral „Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist“. Eine sehr eigenständige Übertragung stammt von dem niederländischen Dichter Huub Osterhuis, der die erste Zeile so klingen lässt: “Hierheen, Vrouwe Ademtocht” – was wörtlich heißt: „Hierher, Frau Atemzug“. Wir möchten Sie nun ermuntern, selbst dichterisch tätig zu werden und Ihre persönliche Übertragung des alten Pfingstliedes aufzuschreiben. Wie klingt die alte Sprache heute weiter? Wie klingt sie zusammen mit den Bildern und Symbolen, die Sie an diesem Tag kennengelernt haben?	M9 Kopiervorlage

Zeit	Arbeitsschritt	Aktivitäten der Leiterin (LN) und der TeilnehmerInnen (TN	Material
20 Min	**Austausch im Plenum evtl. mit „Karaoke“**[4]	Je nach Vertrautheit und Gruppenzusammensetzung könnten TN einander ihre Texte in Kleingruppen oder im Plenum vor der leise eingespielten Melodie des Hymnus vorlesen. Anschließend Austausch (ggf. zu zweit oder dritt): Wie wirkt der Hymnus in dieser Umschreibung auf mich, was löst das heute am Ende des Tages in mir aus?	Einspielung des Hymnus „Veni Creator Spiritus“
30 Min	Abschlussfeedback Liturgischer Abschluss: Lied und Segenswort oder auch mit einem gemeinsamen festlichen Abendessen zum Abschluss der Reihe.		z. B. „Komm Geistin, Geist“[5], “The kingdom of God is Justice an Peace and Joy in the Holy Spirit”[6] oder eines der klassischen Pfingstlieder des Gesangbuches. Möglich wäre auch als Segenslied den Kanon EG 132 mit einem leicht abgewandelten Text: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes, die heilige Geistkraft empfangen und werdet meine Zeuginnen sein und werdet meine Zeuginnen sein…“[7]

1 In: Das Liederbuch. lieder zwischen himmel und erde, tvd-Verlag GmbH, 4. Auflage 2009, Nr. 173.
2 Von Dorothea Schönhals-Schlaudt, in: Beratungsstelle für Gestaltung von Gottesdiensten und anderen Gemeindeveranstaltungen (Hg), Komm, Ruach, Gottes Atem - Gottes Geist, Feministische Werkstatt Liturgie, 2. Aufl 1997, S.26.
3 In: Beratungsstelle für Gestaltung von Gottesdiensten und anderen Gemeindeveranstaltungen (Hg.), Liederheft zur Ökumenischen Dekade „Solidarität der Kirchen mit den Frauen“, 2. Auflage, 1993, S.11.
4 „Karaoke“ ist hier so gemeint, dass der Text gelesen und mit der Melodie von „Verni Creator Spiritus“ unterlegt wird, bzw. der gelesene Text mit der Melodie synchronisiert wird.
5 In: Singen von Deiner Gerechtigkeit, Nr. 38.
6 Im Internet verfügbar unter: http://www.taize.fr/de_article10313.html, Stand19.09.2012.
7 Evangelisches Gesangbuch, Ausgabe für die Evangelisch-Lutherischen Kirchen in Niedersachsen und für die Bremische Evangelische Kirche, Lutherisches Verlagshaus 1994.

M1 Textkarten

Kopiervorlage

Mich begeistert …	Mich beflügelt …	Ich brenne für …
Mich berührt …	Mich tröstet …	Mich macht stark/groß …
Meinen Protest schürt …	Mich richtet auf …	Mich heilt ….

Bibeltexte Geistkraft (Auswahl) M2

zitiert nach Lutherbibel 1984 und Bibel in gerechter Sprache [1]2006

Kopiervorlage

Die folgenden Bibeltexte sind entweder der Lutherbibel oder der Bibel in gerechter Sprache entnommen.

Genesis 1,2
Da war die Erde Chaos und Wüste; Dunkelheit war da angesichts der Urflut und Gottes Geistkraft bewegte sich angesichts der Wasser.

Jes 11,1-5
Dann wird ein Zweig aus dem Baumstumpf Isais austreiben, und ein Spross wächst aus der Wurzel heraus.
Auf dieser Person wird der Geisthauch ***Gottes*** ruhen, der Geisthauch der Weisheit und der Einsicht, der Geisthauch des Rates und der Stärke, der Geisthauch der Erkenntnis und der Ehrfurcht vor ***Gott***. Sie wird Wohlgefallen an der Ehrfurcht vor ***Gott*** haben. Nicht nach dem Augenschein wird sie Recht aufrichten, nicht nach dem Hörensagen Ausgleich schaffen.
Vielmehr wird sie in Gerechtigkeit die Schwachen richten, in Aufrichtigkeit für die Armen des Landes entscheiden, wird das Land mit dem Stock ihres Mundes schlagen und mit dem Hauch ihrer Lippen töten, die Böses tun. Dann wird sie Gerechtigkeit als Gürtel um ihre Hüften und die Treue als Gürtel um die Taille tragen.

Jes 42,1-3
Schaut diesen Menschen in meinem Dienst:
An dieser Person halte ich fest, sie habe ich erwählt, an ihr habe ich Gefallen gefunden.
Ich habe meine Geistkraft auf sie gegeben, Recht soll sie zu den Völkern herausbringen.
Sie schreit nicht, sie ruft nicht laut, sie lässt ihre Stimme draußen nicht hören.
Das geknickte Rohr zerbricht sie nicht, und den glimmenden Docht löscht sie nicht aus, zuverlässig bringt sie das Recht hinaus.

Jes 44,3-4
Denn ich will Wasser auf das Durstige gießen und Rieselbäche auf das Trockene.
Ich will meine Geistkraft auf deine Nachkommen gießen und meinen Segen auf deine Sprösslinge, damit sie wachsen wie auf einer Wiese, wie Pappeln an Wasserbächen.

Hes 11,19f
Ich will ihnen ein einiges Herz geben und ihr Inneres mit neuer Geistkraft erfüllen.
Das steinerne Herz will ich aus ihrem Körper herausnehmen und ihnen ein fleischernes Herz geben. Dann werden sie meinen Bestimmungen folgen und mein Recht bewahren und verwirklichen. Sie werden mein Volk sein und ich, ich werde ihr Gott sein.

Joel 3,1
Dann wird es geschehen, dass ich meine Geistkraft auf alles Fleisch ausgieße. Eure Söhne und Töchter werden prophetisch reden, eure Alten werden Träume träumen und eure jungen Leute Visionen haben. Auch über Sklaven und Sklavinnen werde ich in jenen Tagen meine Geistkraft gießen.

Psalm 51,12f
Ein klares Herz schaffe mir Gott. Eine entschlossene Geistkraft erneuere in meiner Mitte. Wirf mich nicht fort von deinem Antlitz. Nimm deine heilige Geistkraft nicht von mir.

Mt 1,18-20
Die Geburt des Messias Jesus geschah so: Seine Mutter Maria war mit Josef verlobt. Ehe sie zusammenlebten, zeigte sich, dass sie von der heiligen Geistkraft schwanger war. Josef, ihr Mann, war ein gerechter Mensch. Er wollte nicht, dass sie einem öffentlichen Verfahren unterzogen wurde; deshalb nahm er sich vor, sich stillschweigend von ihr zu trennen. Als er dies bei sich erwog, da erschien ihm ein Engel Adonajs im Traum und sprach: Josef, Nachkomme Davids, scheue dich nicht, deine Frau Maria zu dir zu nehmen. Das Kind, mit dem sie schwanger ist, kommt von der heiligen Geistkraft.

Mt 3,11
Johannes sagt:
Ich taufe euch mit Wasser, damit ihr euch zu Gott hinwendet, doch der nach mir kommt, ist stärker als ich; ich bin nicht einmal gut genug, ihm seine Schuhe hinterher zu tragen. Er wird euch mit der Heiligen Geistkraft und Feuer taufen.

Mt 28,19f
Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.

Mk 1,9-13
Und es begab sich zu der Zeit, dass Jesus aus Nazareth in Galiläa kam und ließ sich taufen von Johannes im Jordan. Und alsbald, als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass sich der Himmel auftat und der Geist wie eine Taube herabkam auf ihn. Und da geschah eine Stimme vom Himmel: Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen. Und alsbald trieb ihn der Geist in die Wüste; und er war in der Wüste vierzig Tage und wurde versucht von dem Satan und war bei den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm.

Mk 13,11
Und wenn sie euch hinführen und überantworten werden, so sorgt euch nicht vorher, was ihr reden sollt; sondern was euch in jener Stunde gegeben wird, das redet. Denn ihr seid's nicht, die da reden, sondern der Heilige Geist.

Lk 1,41
Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth wurde vom Heiligen Geist erfüllt und rief laut und sprach: Gepriesen bist du unter den Frauen, und gepriesen ist die Frucht deines Leibes!

Lk 1,46-48
Und Maria sprach: Meine Seele lobt die Lebendige , und mein Geist jubelt über Gott, die mich gerettet hat. Sie hat auf die Erniedrigung ihrer Sklavin geschaut.
Seht, von nun an werden mich alle Generationen glücklich preisen, denn Großes hat die göttliche Macht an mir getan.

Joh 3,5-8
Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden. Der Wind[1] bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.

Joh 4,24
Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Joh 14,26
Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Joh 16,13a.14
Wenn aber jene kommt, die Geistkraft der Wahrheit, dann wird sie euch in alle Wahrheit führen. Sie wird meinen göttlichen Glanz aufstrahlen lassen, denn von dem, was mein ist, wird sie empfangen und euch verkünden.

Apg 1,8
ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.

---

1 Vgl. auch M7B. Dort wird diese Textstelle in der Übersetzung der BigS zitiert und pneuma mit „Geistkraft" übersetzt.

Apg 2,3f
Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Apg 2,38
Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.

Apg 4,31
Und als sie gebetet hatten, erbebte die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut.

Rö 1,1-6
Paulus, ein Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel, ausgesondert zu predigen das Evangelium Gottes, das er zuvor verheißen hat durch seine Propheten in der Heiligen Schrift, von seinem Sohn Jesus Christus, unserm Herrn, der geboren ist aus dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch, und nach dem Geist, der heiligt, eingesetzt ist als Sohn Gottes in Kraft durch die Auferstehung von den Toten.
Durch ihn haben wir empfangen Gnade und Apostelamt, in seinem Namen den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter allen Heiden, zu denen auch ihr gehört, die ihr berufen seid von Jesus Christus.

Rö 8,26
Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen.

1 Kor 2,10
Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.

1 Kor 3,16
Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?

1 Kor 12,13
Denn wir sind durch „einen“ Geist alle zu „einem“ Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit „einem“ Geist getränkt.

2 Kor 1,22
Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.

2 Kor 3,17
Der Ewige ist Geistkraft, und wo die Geistkraft des Ewigen ist, da ist Freiheit.

Gal 5,22-23a
Die Frucht aber der Geistkraft ist Liebe, Freude, Friede, Großmut, Freundlichkeit, Treue, Bescheidenheit, Selbstbeherrschung.

Titus 3,4-7
Da aber erschien unsere Rettung, die göttliche Freundlichkeit und Menschenliebe.
Sie hat uns aus dieser Verstrickung gerettet, keineswegs aufgrund gerechter Taten, die wir vollbracht hätten, sondern allein, weil Gott Mitgefühl mit uns hatte.
So hat Gott uns gerettet durch das Bad, in dem wir noch einmal geboren und neu geschaffen werden durch die heilige Geistkraft. Diese hat Gott reichlich über uns ausgegossen durch die Vermittlung Jesu, des Christos, unseres Retters, damit wir, durch dieses Geschenk gerechtfertigt, Anteil an der Hoffnung auf das ewige Leben erhielten.

M3 Theologische Hintergrundinformation: Wirkungen der Geistkraft Gottes

1. Wortbedeutung
Die Geistkraft (Gottes) ist in der Bibel ein vieldeutiges und vielschichtiges Phänomen.
Das zeigt sich bereits im Spektrum der Übersetzungsmöglichkeiten.
Sowohl das hebräische Wort *rûach*, als auch das griechische Wort *pneuma* beinhalten die Bedeutungen Wind, Hauch, Atem, Geist.
Wird *rûach* vom hebräischen *Wortstamm rwh (rewach)* abgeleitet, ergibt sich zusätzlich die Bedeutung: Weite, Raum, Errettung aus Bedrängnis sowie Geruch und Duft. Das Verb umfasst entsprechend die Bedeutungen: weit werden, erleichtert sein, Luft bekommen, durchatmen können sowie in bestimmten Flexionsformen riechen, wittern, fächeln, wehen und inspirieren. In jedem Fall aber ist *rûach* etwas Bewegtes und Bewegendes und in der Regel lebendig Machendes.[1]

2. Die Wirkungen[2] der *Rûach*

2.1. Schöpferisch und belebend
Rûach ist bewegt (wie der Wind, der Atem) und setzt in Bewegung.
Als schöpferische Kraft ruft sie alles, was ist, ins Leben und lässt es lebendig bleiben.
Ohne die *rûach* Gottes zerfällt alles zu Staub.
Sie ist die Lebenskraft, die die ganze Schöpfung, den ganzen Kosmos durchweht und beatmet.
Wo *rûach* wirkt, blüht Hoffnung auf und das Leben beginnt neu.

2.2. Verbindend und aufrüttelnd
Rûach verbindet das, was getrennt ist. Sie ist eine Kraft, die Gegensätze und Hierarchien überwindet, die Verstehen unter Verschiedenen schafft und Gemeinschaft wachsen lässt.
Rûach macht aus FeindInnen FreundInnen, aus HerrInnen und SklavInnen Gleichgestellte, aus Fremden Geschwister. Sie weckt Mitgefühl, Barmherzigkeit und Gerechtigkeitsliebe. Wo rûach weht, setzen sich Menschen füreinander ein, stehen auf gegen Ungerechtigkeit und Ausbeutung und arbeiten für gerechte Verhältnisse und Frieden.
Hungernde essen, Versklavte werden frei und die, die an den Rand gedrängt wurden, nehmen Platz in der Mitte.

2.3. Heilend und verwandelnd
Rûach heilt und tröstet. Trauernde werden zu Jubelnden, Resignierte schöpfen neue Hoffnung, Tote stehen auf und werden lebendig.
Rûach verwandelt Mensch und Tier, ja, die gesamte Schöpfung. Wo *rûach* weht, entsteht Gottes Schalom, ein alles umfassender Frieden.

2.4. Der Kontext
Die Rede von der Geistkraft Gottes findet sich vermehrt in den exilisch/nachexilischen Schriften der Bibel. Das ist nicht verwunderlich, denn im Zusammenhang der Kriegs- und Gewalterfahrungen waren es auch sonst vermehrt die weiblich akzentuierten Bilder Gottes, die zum Trost, zur Unterstützung der Traumatisierten[3] aufgerufen wurden.

---

1 Rûach behält aber immer einen irritierenden Doppelcharakter. Auch die rûach, die von Gott selbst kommt, kann in bestimmten Zusammenhängen negative, ja tödliche Auswirkungen haben.
So ist z.B. die starke rûach von Osten, die Gott schickt und die die Fluten des Meeres zurücktreibt und Israel sicher durchs Schilfmeer gelangen lässt, für die ägyptischen Soldaten tödlich.
2 Die so genannten „sieben Gaben" der Heiligen Geistkraft gehen zurück auf Jes 11,1-3. Der hebräische Text (und seine deutsche Übersetzung) verzeichnet allerdings nur sechs Gaben: Weisheit und Verstand (im Sinne von Einsicht), Rat und Stärke, Erkenntnis und Ehrfurcht vor Gott. Zu den sieben Gaben der kirchlichen Tradition kommt es im Anschluss an die griechische Bibelübersetzung, die Septuaginta. In dieser Übersetzung ist die sechste Gabe, die Ehrfurcht vor Gott durch „Frömmigkeit" erläutert und verdoppelt worden. Die katholische Tradition schließt sich an diese Bibelübersetzung an und fügt den sechs Gaben des hebräischen Textes als siebte „Frömmigkeit" hinzu. Im NT werden einige dieser im AT Grund gelegten Gaben aufgenommen, aber auch erweitert.
Vgl. z.B. Rö 12,6-8.28-31 und 1 Kor 12, 8-10.
3 Vgl. dazu die vor kurzem erschienene Monografie von Ruth Poser, Das Ezechielbuch als Trauma-Literatur, Brill 2012.

Die großen Schöpfungserzählungen der Bibel, aber auch die mütterlichen Trost- und Heilsbilder des Jesajabuches entfalten bis heute v.a. in Lebenszusammenhängen, in denen Macht- und Herrschaftsbilder zerbrochen sind, ihre Kraft.[4]

Fazit
Zusammenfassend lässt sich sagen: *Rûach* ist die Kraft, mit der Gott in der Welt wirkt. Sie ist die zugewandte Seite Gottes, die sich – mit den Augen des Glaubens – der ganzen Schöpfung ablesen lässt und die doch nicht in ihr aufgeht. *Rûach* kann Menschen „berufen" „ergreifen", „erfüllen" und für ihr Wirken in Anspruch nehmen. Sie fließt durch menschliche Hände, Herzen und Stimme, „inkarniert" sich durch uns, gibt uns „Anteil an Gott"[5] und bleibt uns doch unverfügbar, ist niemals sicherer „Besitz".

3. Ist die *Rûach* weiblich?

In der Mehrzahl aller biblischen Belege ist *rûach* grammatisch weiblichen Geschlechts.
Eine „Sie" sozusagen, eine „Geistin" oder „Geistkraft". Die feministische Theologie hat das begeistert aufgegriffen und die Geistin als die weibliche Seite Gottes reklamiert.
Besonders die Arbeiten der Alttestamentlerin Helen Schüngel-Straumann Anfang der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts sind vielfach verarbeitet worden. Sie bezog die mit der Geistkraft verbundenen Vorstellungen auf die weiblichen Erfahrungen in der Geburt und stellte die These auf, dass die *rûach* immer weiblich ist, wenn sie in Leben schaffenden Zusammenhängen erscheint und immer männlich ist, wenn sie etwas Gewaltsames mit sich bringt. Am biblischen Befund lässt sich diese These in ihrer Ausschließlichkeit nicht halten.
Auch ist schon früh von feministischen Theologinnen kritisiert worden, dass in einer solchen These gegenwärtige Geschlechterklischees reproduziert und zementiert werden.
Theologinnen wie Marie-Theres Wacker sprechen darum lieber davon, dass die *rûach* ein „Zwitter" sei.[6] Eine Kraft, die gängige Geschlechterklischees geradezu stört und unterbricht.
So werden die heilenden, tröstenden und Leben hervorbringenden Qualitäten der *rûach* gerade dadurch, dass die *rûach* keine eindeutige Geschlechtsidentität hat, von der festen (und ja nicht selten leidvoll erfahrenen) Zuschreibung an die real existierenden Frauen gelöst. Das, was die rûach mütterlich tröstend, heilend, lebendig machend wirkt und tut, können und sollen Frauen und Männer in sich aufnehmen und weiterfließen lassen.
Trotzdem kann festgehalten werden, dass es durch die starke Dominanz des grammatisch weiblichen Geschlechts der *rûach* zu einer Aufnahme weiblich-mütterlicher Erfahrungshorizonte ins Gottesbild kommt. Das belegt auch ein großer Traditionsstrom, der von den altorientalischen Liebesgöttinnen bis zur späteren weiblichen Personifikation der Weisheit (die eng mit der *rûach* verbunden ist) und ihrer Versinnbildlichung als „Mutter-Geist" in der ostkirchlichen Tradition führt.

4. Die Symbole und Begleitzeichen der *rûach*

Taube
Von der *rûach Elohim*, der Geistkraft Gottes ist zum ersten Mal im 2. Vers der Bibel die Rede: „Und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser" lautet die Übersetzung in der Lutherbibel. Die Bibel in gerechter Sprache übersetzt: „Und Gottes Geistkraft bewegte sich angesichts der Wasser". Beide Übersetzungen verdecken, dass das Wort aus der Vogelwelt stammt und die Bedeutungen „brüten" und „Flügel ausbreiten", „flattern" mitschwingen.
In der Versinnbildlichung der Geistkraft als Taube wird dieser Aspekt aufgenommen. Manche altorientalischen HörerInnen des Textes mögen sich auch an Darstellungen der großen Liebesgöttinnen des Zweistromlandes erinnert haben, die oft mit Flügeln abgebildet werden. Die Taube als Botentier der griechischen Liebesgöttin Aphrodite war im ganzen Mittelmeerraum bekannt. Die Bibel nimmt diese Symbolik auf, aber überträgt sie konsequent auf JHWH und „inkulturiert" sie auf diese Weise in ihre monotheistische Gottesvorstellung.

4 Vgl. dazu auch Band 1, Wenn Frauen Gott sagen, S. 38f.
5 Klara Butting, a.a.O., S. 2:„Das Bekenntnis, ich glaube an die Heilige Geistkraft Gottes, bedeutet darauf vertrauen, dass Gott in unseren Worten und Taten in der Welt lebt und handelt, und wir mit unserem Leben und Tun Anteil haben an Gott."
6 Marie-Theres Wacker, a.a.O., S. 368 schreibt: „Genauerhin ergibt sich in den biblischen Texten zwar die Tendenz, dass ruach im meteorologischen Gebrauch („Wind") als Masculinum erscheint, ruach im Sinn von „Lebensatem" oder „Geist (Gottes)" als Femininum, doch beides gilt nicht ausnahmslos. Auch lässt sich keine eindeutige Beziehung zwischen lebenszerstörenden ruach-Kräften und Männlichkeit bzw. lebensförderlicher ruach-Dynamik und Weiblichkeit erkennen. Ruach, auch ruach elohim, ist ein „Hermaphrodit" und eröffnet damit in der Symbolik des Göttlichen selbst Raum für mehr als zwei Geschlechter."

Die Taube ist Symbol der Geistkraft Gottes und diese ist – wie Gott selbst – wesenhaft Liebe.

Öl

Neben die Taube tritt das Öl als Zeichen und Träger der Heiligen Geistkraft. In der Taube, die Noah den Ölzweig als Zeichen des neuen Lebens bringt, ist die Verbindung von Geist und Öl augenfällig.[7] Für Nahrungszubereitung, Körperpflege, medizinische und kultische Zwecke war Öl eine der wichtigsten Grundsubstanzen in der antiken Welt. Öl wurde verbunden mit Gesundheit, Heil, Wohlergehen, Freude, Genuss, mit umfassendem Frieden und Gottesgegenwart.

In den kultischen Texten der Tora, in Priester-, Königs-, Prophetensalbungen wird Öl zum Medium, durch das Menschen spürbar mit der Gegenwart göttlicher Geistkraft in Berührung gebracht werden.

Feuer

Auch das Feuer zeigt die Geistkraft Gottes und sein/ihr Wirken in der Welt an.

Von der Offenbarung am Dornbusch (2 Mose 3) über die Führung Israels in der Wüste (2 Mose 13,21) bis in die Geschichte der Ausgießung der Geistkraft in Apostelgeschichte 2 ist dieses Symbol präsent. Feuer hat zudem reinigende, läuternde, erhellende Funktion und bietet damit einen Anknüpfungspunkt für die Gabe des Verstandes, der Erkenntnis ebenso wie für den Aspekt der Gerechtigkeit (Gericht), der mit ihr verbunden ist. Die bedrohliche, die verzehrende Kraft des Feuers bringt den Aspekt der Furcht zum Ausdruck, der jede Gotteserfahrung der Bibel begleitet. „Fürchte dich nicht“, diese Einleitung vieler Gottesreden weist darauf hin, aber auch z. B. die neutestamentlichen Berichte über die erste Reaktion der Jüngerinnen Jesu auf die Auferstehungsbotschaft: „Und die Frauen gingen hinaus und flohen von dem Grab, denn sie waren außer sich vor Zittern und Ekstase. Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich.“

Wind

Sowohl *rûach* als auch *pneuma* haben die Doppelbedeutung „Wind“/„Geist(kraft)“.

So schwingen, wenn in Psalm 104 davon die Rede ist, dass Gott auf den Fittichen des Windes daherkommt, auch die Fittiche des Geistes mit. Und in den großen Szenen von der Rettung Israels am Schilfmeer ist es eine starke *rûach von Osten* (ein starker Ostwind), die das Wasser zurücktreibt und Israel unbeschadet durch die Fluten ziehen lässt.

„Wind“ aber ist nicht nur Sturm, sondern auch ein leises Lüftchen oder ein Hauch/Atem, der aus dem Mund Gottes geht. Und gerade letzterer wird dann in der Bibel auch parallelisiert mit dem Wort Gottes. Denn beide kommen aus Gottes „Mund“. Vgl. z.B. Psalm 33,6.

Im Johannesevangelium überträgt Jesus den Jüngerinnen und Jüngern die heilige Geistlkraft, indem er sie „anbläst“.[8]

Lebensbaum

Über Sprüche 3 verläuft eine Traditionslinie, die die Weisheit mit dem Baum des Lebens identifiziert. Auch im berühmten 1. Psalm der Bibel wird diese Vorstellung aufgerufen.

Sylvia Schroer u.a. haben herausgearbeitet, dass dieses Motiv auf altorientalische Vorbilder zurückgeht. Die ägyptischen Baumgöttinnen und die mesopotamischen Zweiggöttinnen als schützende, nährende, Leben spendende Gottheiten werden hier aufgenommen und in die biblische Gottesvorstellung integriert.[9]

5. Rûach – Chokma/ Sophia[10]

Ab dem 4. Jahrhundert v. Chr. kommt es unter dem Einfluss der hellenistischen Kultur zu einer Entwicklung und Veränderung der Geistvorstellung. Unter der Einwirkung der ebenfalls weiblichen Vorstellung der griechischen *sophia* wird die *rûach* in den späten Schriften der hebräischen Bibel personifiziert.

Als „Frau Weisheit“ (hebräisch: *chokma*) nimmt sie etliche der in Jes 11 beschriebenen Gaben der *rûach* auf (vgl. Anmerkung 2). Ein starker schöpferischer Aspekt bleibt ihr erhalten. Sie ist präexistent. Als Gottes Kind, von Gott geboren, „spielt“ sie vor Gott bei der Schöpfung, inspiriert ihn und wirkt als Schöpfungsmittlerin.

---

7 Vgl Schmitz, a.a.O., S. 196 mit Anm. 55 sowie S. 200 Anm. 7.

8 Den Hinweis, dass sich solches Anblasen bis heute in der Weiheliturgie der koptischen Kirche erhalten hat, verdanken wir Heinz-Josef Fabry.

9 Vgl. auch Christl Maier, a.a.O.

10 Vgl. zum Folgenden: Christl Maier, a.a.O.

Ingeborg Psalter, Musée Condé, Chantilly um 1200

Jean Poyer, The Annunciation, Stundenbuch von Henry VIII, um 1500

Jürgen Howaldt, Taufe Jesu, Stabkirche Hedared

Lorenzo Costa Verkündigung, Anfang 16. Jh.

Mosaic-Ausschnitt,
Basilica di San Clemente Roma

Rabula Evangeliar, Ausgießung des Heiligen Geistes, Florenz, Bibliotheca, Mediceo Laurenziana

Taufe Jesu, Erzengel-Kirche in Galata, Zypern im 16 Jh.

Trinitätsfresko aus der Dorfkirche in Urschalling

Im NT kann Jesus als Kind (z.B. Mt 11,16-19), Lehrer (z.B. Lk 11,29-32) und Bote (z.B. Mt 23,34-36) dieser Weisheit verstanden werden.
Der berühmte Johannesprolog bezeichnet ihn als ihre „Inkarnation".[11]
Auch im Hintergrund der paulinischen Theologie sind Weisheitslieder wirksam:
Der Philipperhymnus (Phil 2,6-11) und auch 1 Kor 1,18-31 sind Beispiele für die Identifikation des Kreuzes/des Christusgeschehens mit der „sophia theou", der Weisheit Gottes.
In den vielen kleinen und großen byzantinischen Kirchenbauten, die der *„Hagia Sophia"* gewidmet sind, lässt sich erkennen, wie verbreitet die Identifikation von Christus und Weisheit im gesamten östlichen Mittelmeerraum gewesen ist.

6. Die *Rûach* bei den frühen Kirchenvätern (des Ostens)

Während im lateinischen Westen der Kirche die Geistkraft schon früh durch den Wechsel zur lateinischen Sprache vermännlicht wurde (Spiritus sanctus), blieb in den durch semitische Sprachen geprägten Kirchen des Ostens die Weiblichkeit der heiligen Geistkraft erhalten und mit ihr die dazugehörenden Vorstellungskomplexe.
Ganz selbstverständlich konnte hier die heilige Geistkraft weiterhin als „Mutter" verstanden werden. Die Erinnerung daran hat sich bis heute in der Taufsymbolik und -theologie der syrisch-orthodoxen Kirche erhalten.
Allerdings kam es auch in diesem Raum zu einem Geschlechtswechsel der Geistkraft.
Unter dem Einfluss und Druck der patriarchalen Umgebung und der Dogmenbildung der Kirche nahm die bis dahin grammatisch weibliche Geistkraft im 4. Jahrhundert n. Chr. auch in den Kirchen des Ostens männliches Geschlecht an.[12]

7. „Geist und Natur"

Die Pneumatologie, die Lehre vom Heiligen Geist, ist in den protestantischen Theologien der Neuzeit schwach entwickelt und im Wesentlichen den charismatischen und pfingstlichen Kirchen überlassen worden.
Die Vermännlichung des Geistes durch die lateinische Sprache hat das weiblich-mütterliche Symbolspektrum dieser Gotteskraft zunehmend verdrängt und in Vergessenheit geraten lassen.
Die scharfe Trennung von Geist und Materie in der abendländischen Geistesgeschichte und die symbolische Zuordnung des Geistes zur männlichen, der Materie zur weiblichen Sphäre hat den Geist entkörpert und unanschaulich werden lassen.
So wurde es über die Jahrhunderte zunehmend unmöglich gemacht, die Spuren der Geistkraft im Alltag des Lebens (ihre Materialität) wahrzunehmen und zu entziffern.
Erst mit den neueren Erkenntnissen über die Übergänge zwischen Energie und Materie haben sich auch in der Theologie spannende Möglichkeiten ergeben, über Gottes Geistkraft neu nachzudenken. An dieser Stelle können wir das leider nicht breiter ausführen. Diejenigen, die Interesse daran haben, können einen ersten guten Einblick gewinnen anhand der im Anhang angegebenen und online gut zugänglichen Vorträge zum Thema von LeRon Shults und Andrea Hollingworth.

11 Über die Parallelisierung von rûach und Wort Gottes – beide kommen aus Gottes Mund – können Wort und Weisheit in eins gesetzt werden. Das „Wort", das nach Joh 1 „Fleisch" wurde, kann so auch als Materie gewordene „Weisheit" verstanden werden. Vgl. die Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache mit den Erläuterungen von Silke Petersen. In der jüdischen Tradition wird die Weisheit zunehmend mit der Tora identifiziert, auch diese Gleichsetzung schwingt im Hintergrund von Joh 1 sicherlich für viele HörerInnen mit.
12 Vgl. Schüngel-Straumann, Artikel WiBiLex unter 5.

Literatur

Klara Butting	Unbeschreiblich Weiblich – Der Heilige Geist und wir Frauen, verfügbar unter: http://tinyurl.com/9ow5cro, Stand 17.09.2012
Irmtraud Fischer, Christoph Heil	Geistbegabung als Beauftragung für Ämter und Funktionen in: Martin Ebner, Irmtraud Fischer u.a. (Hg), Jahrbuch für Biblische Theologie, Band 24, Heiliger Geist, Neukirchener Verlag 2011, S. 53-92
Andrea Hollingworth	Spirit and Voice: Towards a Feminist Pentecostal Pneumatology, Vortrag auf der Jahreskonferenz der Society for the Study of Theology, Cambridge 2007 verfügbar unter: http://tinyurl.com/8d2lwpx, Stand 24.08.2012
Elizabeth A. Johnson	Schöpfergeist und ökologische Ethik: ein uraltes Neuland in Concilium Heft 4, 2011, Herr und Lebensspender – der Geist heute, S. 354-362
Volker Küster	Einführung in die Interkulturelle Theologie, Göttingen 2011
Christl Maier,	Artikel Weisheit, in: WiBiLex. Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet, verfügbar unter: http://tinyurl.com/3883jq7, Stand 27.08.2012
Elisabeth Moltmann-Wendel (Hg)	Die Weiblichkeit des Heiligen Geistes, Gütersloher Verlagshaus 1995
LeRon Shults	Current Trends in Pneumatology, Vortrag auf der Nordic Systematic Theology Conference "Spirit and Spirituality", Copenhagen 2007, verfügbar unter: http://tinyurl.com/9x9wa45, Stand 24.08.2012
Helen Schüngel-Straumann	Art. Heiliger Geist (2009), in: WiBiLex. Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet, verfügbar unter: http://tinyurl.com/2995tkw, Stand 27.08.2012
Marie-Theres Wacker	Geist Gottes im öffentlichen Raum der christlichen Gemeinden – Inspirationen aus der hebräischen Bibel in: Concilium Heft 4, 2011 Herr und Lebensspender – der Geist heute, S. 363-371

Theologische Hintergrundinformation: M4A
Zwei Ausschnitte aus: Elisabeth A. Johnson, Ich bin, die ich bin. Wenn Frauen Gott sagen, Düsseldorf 1994

„Wenn wir genauer fragen, welche Augenblicke oder Ereignisse Gottes Geist vermitteln, kann die Antwort nur lauten: alle Erfahrung, die ganze Welt. Es gibt kein exklusives Gebiet, keinen besonderen Bereich, der allein als religiös bezeichnet werden könnte. Da Geist Schöpfer und Lebensspender ist, vermittelt vielmehr das Leben selbst mit all seiner Komplexität, Fülle, Bedrohung, Qual und Freude in erster Linie die Dialektik der Anwesenheit und Abwesenheit des göttlichen Geheimnisses. Die geschichtliche Welt wird zum Sakrament der göttlichen Anwesenheit und Tätigkeit, wenn auch nur als schwache Möglichkeit. Die komplexe Beschaffenheit der Erfahrung des Geistes ist deshalb in der und durch die Geschichte der Welt mitgegeben: negativ, positiv und mehrdeutig; geordnet und chaotisch; einsam und gemeinschaftlich; erfolgreich und katastrophal; persönlich und politisch; dunkel und leuchtend; gewöhnlich und außergewöhnlich; kosmisch, gesellschaftlich und individuell. Wo immer wir der Welt und uns so begegnen, dass wir von etwas, das unsagbar mehr als unmittelbar ersichtlich ist, getragen werden, auf es hin offen sind, von ihm beschenkt werden, seine Abwesenheit betrauern oder uns nach ihm sehnen ob jenes ‚mehr' durch Schönheit und Freude oder im Gegensatz zu zerstörerischen Mächten vermittelt wird, dort ereignet sich die Geisterfahrung." (Johnson, S. 175 f)

„So universal ist die mitfühlende, befreiende Macht des Geistes in ihrer Reichweite, und soweit erstreckt sich das, was die Schrift den Finger Gottes und die frühchristliche Theologie die Hand Gottes nennt, dass praktisch kein Winkel der Wirklichkeit davon unberührt bleiben kann. Die Gegenwart des Geistes wird durch die Praxis der Freiheit inmitten völliger Zweideutigkeit vermittelt und oft mehr in der Dunkelheit als im Licht begriffen. Sie wird durch menschliche Feindseligkeiten und Systeme des kollektiven Bösen vereitelt und entweiht. Und doch, ‚wo Leben aufbricht und entsteht, wo neues Leben gärt und brodelt, aber ebenso als Hoffnung dort, wo Leben gewaltsam zerstört, abgewürgt, geknebelt und getötet wird – *wo immer wahres Leben ist, da ist Gottes Geist am Werk'*. Das heißt allerdings nicht, dass jeder Mensch, der über die Welt nachsinnt, zum gleichen Schluss kommen würde. Aber in der Tradition des jüdischen und christlichen Glaubens wird die rettende Gegenwart des Geistes in der konfliktbeladenen Welt als irgendwie allgegenwärtig anerkannt; immer naht sie und zieht vorüber und ermöglicht neue Anfänge der Lebendigkeit und Freiheit." (Johnson, S. 178 f)

M4B Wahrnehmungshinweise zur Talkshow mit Samuel Koch

„Schicksalsschläge – Samuel Kochs zweites Leben“.
Entdeckungen zur Hl. Geistkraft in Günther Jauchs Talkshow

Am 22. April 2012 war Samuel Koch gemeinsam mit seiner Schwester Rebecca und seinem Vater Christoph Koch zu Gast bei Günther Jauchs Talksendung in der ARD. Das Schicksal des 24-Jährigen, der im Dezember 2010 als Wettkandidat in der Show „Wetten, dass..?“ verunglückte und seitdem vom Hals an gelähmt ist und im Rollstuhl sitzt, war das Thema des Abends. Auf der beigefügten DVD finden Sie Ausschnitte aus den Gesprächen, die Günther Jauch an diesem Abend mit Samuel Koch, mit seinen Angehörigen und mit Nikolaus Schneider führte, dem Ratsvorsitzenden der EKD.

> Zur Vorbereitung dieses Glaubenskurses baten wir Samuel Koch schriftlich um die Erlaubnis, Ausschnitte aus der Talkshow zu zeigen und mit diesem Material im Kurs zu arbeiten und beschrieben, wie im Gespräch mit Samuel Koch etwas aufleuchtet von neuer Zuversicht, neuem Lebensmut, wie darin etwas durchschimmert davon, dass Menschen sich auch angesichts tiefster Krisen gehalten wissen – gehalten von Gott.

Die Zustimmung von Samuel Koch zu unserem Projekt kam umgehend, und Christoph Koch antwortete:

> „Wow, wenn das so angekommen ist, ist es wunderbar.
> Vom Glauben erzählen ohne Floskeln und „kanaanäische“ Sprache, das möchte Samuel. Sie werden in seinem Buch[1] kein „Jesus“ finden, obwohl wir dies/ihn als Zentrum sehen. Die Hemmschwelle so niedrig wie möglich zu halten, vor allem sprachlich – darum ringt er immer wieder.
> Daher freut mich Ihre Analyse.
> Ich werde den Filmbeitrag für Sie freigeben. Das wird unentgeltlich sein!“

1 Samuel Koch, Christoph Fasel, Zwei Leben, adeo-Verlag 2012

Auszüge aus der Talkshow (Transkript)	**Hinweise für Leiterin zur Arbeit mit einer Gruppe, sowie einige seelsorgerliche u. theologische Themen, die anklingen (blau unterlegt)**
Kapitel 2:	Ziel des Gruppengesprächs: Spuren Heiliger Geistkraft in den Brüchen des Lebens entdecken lernen
Jauch: …seit diesem Unfall ist Samuel Koch querschnittgelähmt. Wie geht es ihm heute? Wie gehen er und seine Familie mit diesem Schicksalsschlag um? Welche Ängste und welche Hoffnungen hat er? Jetzt ist er mein Gast: Samuel Koch. ***Jauch:*** Viele Menschen machen sich auch gar nicht mehr bewusst, was das aber heißt, sich als Familie um jemanden zu kümmern nach einem Moment, der im Grunde auf einmal alles hat anders werden lassen. Und Sie haben uns erlaubt, dass wir Sie die letzten Wochen einfach mal in Ihrem Familienalltag begleiten konnten.	Die Leiterin liest zur eigenen Vorbereitung auf das Gespräch **M4A** und führt die Gruppe in die Thematik ein: „Feuer“, „Flamme“, „Begeisterung“, „Gnade“, „Freude“ und „Befreiung“ sind häufig Bezeichnungen, wenn Menschen versuchen, die Erfahrung Heiliger Geistkraft, d.h. der wirksamen Gegenwart Gottes in dieser Welt, zu beschreiben. Doch wie sieht es aus, wenn sich im Leben Krisen auftun, wenn von einem Tag auf den anderen nichts mehr so ist, wie es zuvor war (Kontingenzerfahrung). Darum geht es in den Gesprächen, die Günther Jauch am Abend des 22.04.2012 in seiner Talkshow mit Samuel Koch und anderen Gästen geführt hat. In folgenden Schritten könnte sich eine Gruppe der gemeinsamen Entzifferung der religiösen Dimension dieser Gespräche annähern: • Anschauen von Kapitel 2 der DVD (Einspieler und Gespräch Jauch mit Koch) und einen Moment still auf sich wirken lassen • Austausch in der Gruppe: was bewegt mich? worüber möchte ich mit den anderen sprechen? • Kann ich auch hier die Geistkraft am Werke sehen? Kann ich Spuren der Geistkraft entdecken? Wie lässt sich das beschreiben? • Welche religiösen und seelsorgerlichen Themen klingen im Hintergrund an?
Einspieler: Alltag im Leben des Samuel Koch	
Sprecher: Klaviermusik – ein Moment der Entspannung für Samuel Koch und Jonathans Art, seinem großen Bruder zu helfen. Seit Samuels Unfall packt die ganze Familie für ihn mit an. ***Vater:*** Es ist ja nicht alles, alles Gold und alles „Jucha“, wir stehen jetzt das gemeinsam durch und gerade die anderen Kinder leiden, obwohl sie keinen Unfall hatten, natürlich auch gewaltig. Da ist eine Mama nicht mehr so da für den Kleineren, der Papa ist nicht mehr so da. Aber das rüttelt nicht am Familienverband. ***Sprecher:*** Für die Familie von Samuel Koch hat sich alles verändert. Der Alltag ist kompliziert geworden: ein neues Auto, Rollstuhl gerecht. Alles kostet jetzt nicht nur Geld, vor allem Zeit und viel Geduld. Fast jeden Tag Physiotherapie, stundenlang, damit sein gelähmter Körper nicht verkrampft. ***Mutter:*** Er wird rausholen wollen aus seinem Körper, was noch rauszuholen ist, damit er noch ein bisschen selbständiger werden kann. Und sonst lebt er von heute auf morgen, dass er den einzelnen Tag bewältigt. ***Sprecher:*** Einen einzelnen Tag bewältigen, schwer genug für Samuel Koch. Und doch, aufgeben kommt für ihn und seine Familie nicht in Frage. ***Vater:*** Ein Alltag, den will ich auch noch gar nicht, dass der sich eingestellt hat. Das würde heißen, ich finde mich mit dem schon ab, wie das jetzt hier alles so läuft. Und das tun wir auch noch nicht.	Konzentration auf den gegenwärtigen Moment (hier: Klavierspiel des Bruders) Im Interview mit Samuel Koch und seiner Familie nimmt die Betrachtung des gegenwärtigen Augenblicks einen breiten Raum ein („ein Moment der Entspannung“; „von heute auf morgen, dass er den einzelnen Tag bewältigt“). Die Gegenwart ist der Ort, an dem die Geistkraft „naht und vorübergeht“ (Johnson). Gemeinschaft („Familie“) als Ort des Sich-umeinander-Kümmerns. Der „Familienverband“ hilft, die Ambivalenz zu tragen: Das Unverständliche, Bedrohliche, der Verlust müssen nicht verleugnet werden. Veränderungen und Zumutungen werden wahrgenommen. – Die Erfahrung der Geistkraft geschieht in einem sozialen Raum und sie erneuert und vertieft das Zusammenleben der Menschen. Hier klingt eine ungestillte Sehnsucht an, nach einer erneuerten Zukunft, nach Hoffnung über den Tag hinaus. Für Paulus liegt auch die Geistkraft in Geburtswehen und stöhnt gemeinsam mit all denen, die „sich nicht abfinden“ können mit der Welt, wie sie jetzt ist. „Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich’s gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen.“ (Röm 8,26)

Kapitel 3: **Günther Jauch im Gespräch mit Samuel Koch**	
Jauch: Trotzdem, der Alltag: Wenn wir mal morgens früh beginnen, wie viele Menschen braucht es, um Sie morgens vom Bett in den Rollstuhl zu bekommen? ***Samuel:*** Im Optimalfall versuche ich mich auf aktuell eine Hilfsperson zu begrenzen. ***Jauch:*** Der oder die muss aber dann genau wissen, wie Sie anzupacken sind? ***Samuel:*** Das braucht schon seine Zeit. Und für Leute, die damit noch nicht so viel Erfahrung haben, ist das ‚n gewisses Training. Aber das kann dann eben auch am Morgen mal zwei Stunden gehen. Aber im Optimalfall eine Person. … ***Jauch:*** Wir werden heute in der Sendung noch lernen, dass querschnittgelähmt und querschnittgelähmt ein Riesenunterschied sein kann, und deshalb möchte ich Sie mal nach Ihrem Ist-Zustand fragen. Was spüren Sie, und was können Sie nicht spüren?	Angewiesensein und Abhängigkeit (hier: konkret von anderen Menschen/ "Hilfspersonen") werden von den meisten Menschen als eine extreme Zumutung und Kränkung erlebt und als schwer zu ertragen. Sie stellen das eigene Selbstkonzept radikal in Frage.
Samuel: Ja, das ist zum Glück aktuell noch 'n dynamischer Prozess, und zwar wird das besser, und damit auch zum Teil angenehmer. Also, wenn ich jetzt die Hand nehme, da spüre ich zwar nicht die Haut, aber immer mehr die Tiefe oder das Gewebe darunter, also so genannte Tiefensensibilität wird stärker. Ähnlich ist es mit dem rechten Fuß, in dem ich immer mehr spüre. Die rechte Gesäßbacke wird sensibler. So kleine Teile, Bereiche, so Inseln im Körper, die ich zunehmend besser spüre. ***Jauch:*** Wenn man Sie so sitzen sieht, grad' auch an dem Rollstuhl und jetzt grad' auch mit der rechten Hand, hat man das Gefühl, Sie können das aus der Hand bewegen. ***Samuel:*** Ja, das ist leider nicht so. Die Hand hängt halt' mehr oder weniger unfreiwillig am Unterarm, und der hängt am Oberarm und der an der Schulter… ***Jauch:*** Aber wie ist jetzt, dieses Heben, wie kriegen Sie das hin? ***Samuel:*** Kann ich erklären: Und zwar der Oberarmmuskel, der Bizeps, der vordere, der ist vom Hirn zum Teil enerviert, und der kann den Unterarm heben und damit auch die Hand etwas. Leider ist das Handgelenk nicht funktionsfähig, die Finger auch nicht, und damit habe ich dadurch keine Funktionalität, kann nicht wirklich was damit anfangen.	Konzentration auf den jetzt gegenwärtigen Augenblick („Ist-Zustand"): Die Wahrnehmung des gegenwärtigen Augenblicks spielt in vielen spirituellen Traditionen und Übungswegen eine große Rolle. Erst durch die Konzentration auf den gegenwärtigen Augenblick, auf das Hier und Jetzt, können sich Herz und Geist öffnen für die Erfahrung der Geistkraft, die „naht und vorüberzieht". Dazu gehören ein Nachlassen eigener Aktivität, eigener Anstrengung und ein Aufmerksamwerden auf das, was jetzt gerade geschieht. Dieser Wechsel vom „Modus des Machens" zum „Modus des Spürens" wird im Interview deutlich
Jauch: Sie haben in Ihrem jetzt neu erscheinenden Buch geschrieben, und das können sich viele gar nicht vorstellen, welche Tücken der Alltag bereit hat, also wenn Sie's zum Beispiel juckt irgendwo, dann brauchen Sie ja jemanden, der Sie kratzt. Aber das ist nicht einfach so kratzen, sondern Sie müssen das im Grunde ganz genau sagen. Versuchen Sie uns das mal zu erklären. ***Samuel:*** (unverständlich) ***Jauch:*** Rebecca lacht, oder wollen Sie's erklären? ***Rebekka:*** Also wenn's ihn irgendwo juckt, dann sagt er zum Beispiel: an der Schulter, und dann muss man aber auch unter's T-Shirt, also an die Haut, und dann sagt er immer: rechts, links. Oder er erklärt's auch manchmal viel komplizierter, so dass man selbst nicht weiß, was man eigentlich machen muss. Eben und dann sagt man entweder nur mit den Fingerspitzen oder mit den Fingernägeln. Also ja, wie ist immer unterschiedlich. ***Samuel:*** Die Intensität und die Juck-Richtung und Festigkeit ist natürlich auch sehr wichtig. ***Jauch:*** Ja, wenn man das selber macht, dann merkt man ja, wenn, wenn einer so kratzt, man möchte's aber eigentlich so haben. Dann ist das – ist das ein Riesenunterschied. ***Samuel:*** Ja, das geht gar nicht!	Samuel Koch beschreibt, welche Wege und Methoden er inzwischen entwickelt hat, um mit extremer Abhängigkeit und Angewiesenheit dennoch mit Würde und Selbstachtung umzugehen. Dabei spielen seine Fähigkeit zur genauen Beobachtung, zum Ernstnehmen auch der scheinbar kleinsten Details sowie sein Humor eine wichtige Rolle. In all diesen winzig erscheinenden und trotzdem so bedeutsamen Kleinigkeiten des Alltags nehmen manche Menschen in einer schweren Krise Spuren der Geistkraft Gottes wahr, anderen tut sich diese Dimension nicht auf. Dingfest machen oder begreifen lässt sich dieser göttliche Geist nicht. „Die Geistkraft weht, wo sie will, und du hörst ihre Stimme, aber du weißt nicht, woher sie kommt und wohin sie geht: So sind alle, die aus der Geistkraft geboren sind." (Joh 3, 8)

Jauch: Das geht überhaupt nicht, ja! Zähneputzen z. B., das fand ich auch – das fand ich eindrucksvoll. Für jeden von uns selbstverständlich. Ihnen werden die Zähne geputzt. Was – was kann man da z. B. alles noch falsch machen? ***Samuel:*** Ja, mehr als ich jemals dachte. Also ich denk mal – ich denk mal, jeder Mensch entwickelt im Laufe des Lebens so seine optimale, angenehme, ökonomische Art und Weise, wie er sich anzieht, auszieht, aber auch Zähne putzt. Und die von 'nem Fremden auf – ja, wenn die 'n Fremder adaptieren will – das ist schon schwierig. Also ich lass da einfach die Kreativität der mich Zähneputzenden ausleben. Das ist mal mehr, mal weniger angenehm. ***Jauch:*** Der Klassiker, nachts eine – eine Fliege, die Sie ja nicht mit der Hand irgendwie verscheuchen können. Da soll's angeblich jetzt Erfolge geben. ***Samuel:*** Ja, wenn ich in der Horizontalen mich befinde, dann schaffe ich's eben mit diesem angesprochenen Bizepsmuskel und der Schulter ein bisschen die Hand hoch zu schmeißen und in mein Gesicht zu werfen oder so. Ja, Erfolg? Würd' ich jetzt dahingestellt lassen. ***Jauch:*** Gibt es Momente, wo Sie sagen: ‚Ich halt das nicht mehr aus! Ich kriege Panik in diesem Körper! Ich – ich kann nicht mehr!' ***Samuel:*** Ja, die gibt es – durchaus. ***Jauch:*** Tagsüber, nachts? Ist es wenn andere dabei sind? Ist es, wenn Sie alleine sind? Wie ist es und wann? ***Samuel:*** Es ist meistens eher nachts, wenn ich nicht abgelenkt bin. Tagsüber eher weniger. Und – und, ja, das, was ich, glaub' ich, beschreiben soll, ist eher so wie 'ne – stelle ich mir vor wie 'ne Art Platzangst im eigenen Körper, fast panischer Zustand, aus dem ich mich auch selbst mit objektiven Gesichtspunkten – wenn ich sage: Gut, eigentlich ist alles gut, ich habe 'n Dach über'm Kopf, Essen, Trinken, nette Leute um mich – wenn ich rufe, kriege ich was zu essen oder zu trinken oder in der Nase gebohrt.' Aber – aber trotzdem kann ich mich dann nicht so weit beruhigen, oder diese innere Unruhe, wie ich sie mal nennen will, komme ich nicht gegen an. Und, ja, das ist schon manchmal der Verzweiflung nahe.	In Schmerz und Sehnsucht findet die religiöse Einsicht ihren Ausdruck, dass wir Menschen aus sind auf Mehr. Gottes Geistkraft ist an der Seite derer, die gegen jede falsche Versöhnung und Vertröstung protestieren. Es ist noch nicht möglich, sich in diesem Leben einzurichten, denn gemeinsam mit der ganzen Schöpfung warten wir auf die Erlösung.
Kapitel 4 (Ausschnitt)	
Jauch: Merken Sie, dass die Nation ja immer möchte, dass es Ihnen gut geht? Die möchten immer von Fortschritten hören. Die – die drücken Ihnen die Daumen. Müssen Sie den Menschen aber ehrlicherweise sagen: ganz so einfach ist es nicht. Es geht nicht immer automatisch besser. ***Samuel:*** Ja, leider nicht. Ja!	Die Ausschnitte von Kapitel 4 und 5 auf der DVD machen deutlich, wie schwer aushaltbar diese Verzweiflung ist. Nicht nur die Betroffenen wie Samuel Koch und seine Familie, nicht nur Nikolaus Schneider und seine Frau, sondern auch Seelsorgerinnen und Seelsorger ringen mit der Frage, wie man solche Lebenskrisen ertragen und überleben kann. Oftmals geht es dann erstmal um nichts Anderes als ein Aushalten und Ertragen, ohne jede Perspektive, ohne eine tröstliche Hoffnung.
Kapitel 5: (Jauch im Gespräch mit Nikolaus Schneider)	
Jauch: Wir fragen ja heute, wie man mit solchen Schicksalsschlägen umgehen kann, auch mit den Zweifeln, die man hat, ohne am Ende zu verzweifeln. Und Nikolas, Nikolaus Schneider ist bei uns. Er hat seine Tochter Maike verloren, sie war 22 Jahre alt und ist an Leukämie gestorben, und nach ihrem Tod haben seine Frau und er begonnen, an die gestorbene Tochter Briefe zu schreiben ...	Der Glaube vertraut darauf, dass im Aushalten Raum entsteht für Gottes Geistkraft. Selbst dort, wo ich nichts mehr weiß, nichts mehr machen kann, „wo einem der Boden unter den Füßen entzogen wird" (Schneider), dort tut sich ein Spalt auf, durch den Gottes Geist eintreten kann. Diese Erfahrung drückt Nikolaus Schneider so aus: „Wo einem der Boden unter den Füßen weggezogen wurde, wurden wir dennoch gehalten." Samuel Koch, Nikolaus Schneider und die anderen Gesprächsteilnehmer des Abends beschönigen nichts und sie kleistern nichts zu mit einem falschen Trost. Gerade deshalb **können** sie zu glaubwürdigen Zeuginnen und Zeugen einer Hoffnung werden, die das letzte Buch der Bibel folgendermaßen beschreibt: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen." (Offb 21,4)

M5 Theologische Hintergrundinformation: Erläuterungen zur Auslegung von 1 Samuel 1

Arbeitsübersetzung 1 Sam 1,1-28[1]
1 Und es war ein Mann von Ramatajim-Zofim vom Gebirge Efraim.
Sein Name war Elkana, der Sohn Jerochams, des Sohnes Elihus, des Sohnes Tochus, des Sohnes Zufs, ein Efraimite.
2 Und er hatte zwei Frauen, der Name der einen war Hanna und der Name der zweiten Penina. Und Penina hatte Kinder, aber Hanna hatte keine Kinder.
3 Und dieser Mann ging Jahr für Jahr aus seiner Stadt hinauf (alah), um sich niederzuwerfen und der EWIGEN, der Herrin aller Geschöpfe[2], zu opfern/zu schlachten/darzubringen in Schilo.
Und dort waren die zwei Söhne Elis, Chofni und Pinchas, Priester der EWIGEN.
4 Und am Tag, als Elkana opferte/schlachtete/darbrachte, gab er Penina, seiner Frau und allen ihren Söhnen und Töchtern (je einen) Anteile (vom Fleisch).
5 Und Hanna gab er einen Anteil, doppelt (wörtlich: zwei Nasen)[3], denn Hanna liebte er; obwohl die EWIGE ihren Mutterschoß verschlossen hatte.
6 Und es stichelte (ka'as)[4] sie ihre Gegnerin/Nebenbuhlerin sehr, um sie (zum Zorn) zu reizen, weil die Ewige ihren Mutterschoß verschlossen hatte.
7 Und so geschah es Jahr für Jahr. Immer wenn sie hinauf gingen (alah) ins Haus der Ewigen stichelte (ka'as) sie (gegen) sie und sie weinte und aß nicht.
8 Da sagte Elkana, ihr Mann, zu ihr: Hanna, warum weinst du? Und warum isst du nicht? Und warum grämt sich dein Herz[5]? Bin ich für dich nicht gut – mehr als zehn Söhne?
9 Und Hanna stand auf (qum) – nachdem man gegessen hatte in Schilo und getrunken. Und Eli, der Priester saß auf dem Stuhl neben dem Türpfosten der Halle der EWIGEN.
10 Und sie, bitterer Seele, betete zur EWIGEN und weinte und weinte.
11 Und sie gelobte ein Gelöbnis und sagte: EWIGE, Herrin aller Geschöpfe,
wenn du wirklich[6] das Elend deiner Sklavin siehst und an mich denkst und deine Sklavin nicht vergisst und deiner Sklavin männlichen Samen gibst, gebe ich ihn der EWIGEN alle Tage seines Lebens und ein Schermesser soll nicht auf seinen Kopf kommen (alah).
12 Und es geschah, als sie mehr und mehr betete/flehte vor dem Angesicht der EWIGEN, dass Eli ihren Mund beobachtete.
13 Denn sie, Hanna, redete zu ihrem Herzen, nur ihre Lippen bewegend. Und ihre Stimme war nicht zu hören. Und Eli hielt sie für eine Betrunkene.
14 Und Eli sagte zu ihr: Bis wann willst du dich betrunken zeigen?
Entferne deinen Wein(rausch) von dir.
15 Und Hanna antwortete und sagte: Nein, mein Herr, eine Frau hartbedrückten[7] Geistes bin ich und Wein und Berauschendes habe ich nicht getrunken, sondern ich habe meine Seele ausgeschüttet vor dem Angesicht der EWIGEN.
16 Halte deine Sklavin nicht für eine Tochter der Unwürdigkeit, denn aus der Fülle meines Kummers und meines Ärgers/Kränkung/Verdruss (ka'as) habe ich bis hierher geredet.
17 Da antwortete Eli und sagte: Geh in Frieden und der Gott Israels möge geben/erfüllen deinen Wunsch, den du erwünscht hast von ihm.
18 Und sie sagte: Möge deine Dienerin Gunst finden in deinen Augen. Und die Frau ging

1 Unter Zuhilfenahme und in Anlehnung an die Übersetzungen von Buber/Rosenzweig und Tur-Sinai.
2 Susanne Plietzsch macht darauf aufmerksam, dass „in 1 Samuel 1,3 zum ersten Mal die Formulierung ‚Jhwh Zewaot/der Heerscharen' begegnet, und im Gelübde der Hanna dieser Titel erstmalig (in der Abfolge der biblischen Bücher Verf.) als direkte Gottesanrede gebraucht wird. Die Vielheit der „Heerscharen" wird hier in einen Zusammenhang mit dem Anliegen der Schwangerschaft gebracht, indem Gott als Gebieter aller nur denkbaren Lebewesen angesprochen wird."
Siehe Susanne Plietzsch, a.a.O., S. 6, verfügbar unter: http://tinyurl.com/8clu4j7, Stand 27.09.2012.
Wir übersetzen darum statt des üblichen „Herr der Heerscharen" „Herrin aller Geschöpfe".
3 Was genau dieser Ausdruck bedeutet, ist strittig. Wir übersetzen an dieser Stelle mit Bar-Efrat gegen Buber/Rosenzweig, die übersetzen: „Channa jedoch konnte er nur einen Anteil geben, mit Kummerblick".
4 Buber/Rosenzweig übersetzen „suchte sie zu verdrießen", denn das hier verwendete hebräische Wort umfasst sowohl ärgern, sticheln, zum Zorn reizen als auch kränken.
5 Herz steht im Hebräischen nicht nur für Gefühl und Innerlichkeit, sondern auch für Wille, Mut, Verstand.
6 Hier ist das Wort für „sehen" verdoppelt, wörtlich: wenn ein Sehen du siehst. Der Anklang an Ex 3,7 ist für diejenigen, denen die hebräische Sprache vertraut ist, unüberhörbar.
7 Übersetzung Buber/Rosenzweig. Das Adjektiv umfasst die Bedeutungen: schwer, hart, festgedreht, betrübt. Die Bibel in gerechter Sprache übersetzt daher ebenfalls sachgemäß: „Ich bin eine willensstarke Frau."

ihren Weg und sie aß und ihr Gesicht war nicht mehr wie vorher.
19 Und sie machten sich auf, früh am Morgen, warfen sich anbetend nieder vor dem Angesicht der EWIGEN und kehrten zurück und kamen in ihr Haus nach Rama. Und Elkana erkannte/schlief mit Hanna, seine/r Frau, und die EWIGE dachte an sie.
20 Und im Umschwung der Tage war Hanna schwanger und sie gebar einen Sohn und sie rief seinen Namen: Samuel, denn: „von der EWIGEN habe ich ihn erwünscht".
21 Und der Mann Elkana ging hinauf (alah) mit seinem ganzen Haus, um das jährliche Opfer/Schlachtmahl zu opfern/schlachten/darzubringen vor der EWIGEN und sein Gelöbnis.
22 Und Hanna ging nicht hinauf (alah), denn sie sagte zu ihrem Mann: Bis der Junge entwöhnt ist – dann will ich ihn bringen, dass er sich vor dem Angesicht der EWIGEN sehen lasse und dort bleibe für immer.
23 Da sagte Elkana, ihr Mann, zu ihr: Tu das, was in deinen Augen gut ist. Bleib, bis du ihn entwöhnt hast. Möge nur die EWIGE ihr Wort aufstehen lassen/aufrichten (qum). Und die Frau blieb und stillte ihren Sohn bis sie ihn entwöhnte.
24 Und sie ließ ihn mit sich hinaufgehen (alah), nachdem sie ihn entwöhnt hatte, samt drei Stieren, einem Efa Feinmehl und einem Schlauch Wein und sie brachte ihn in das Haus der EWIGEN in Schilo und der Junge war noch sehr jung/klein.
25 Und sie schlachteten/töteten den Stier und brachten den Jungen zu Eli.
26 Und sie sagte: Bitte, mein Herr, es lebe deine Seele, mein Herr, ich bin die Frau, die an diesem Ort bei dir stand und zur EWIGEN betete/flehte.
27 Um diesen Jungen habe ich gebetet/gefleht und die EWIGE hat mir meinen Wunsch gegeben, den ich erwünscht habe von ihr.
28 Und auch ich habe ihn der EWIGEN zugewünscht alle Tage, die er lebt, sei er ein Zugewünschter der EWIGEN. Und sie warfen sich dort anbetend vor der EWIGEN nieder.

Erläuterungen zur Auslegung

Aufs erste Hören mag sich manche fragen: Was hat denn diese Geschichte mit der Geistkraft Gottes zu tun? In der Tat kommt das Wort *rûach* nur ein einziges Mal zur Kennzeichnung der Verfassung Hannas vor. So sagt sie in V 15 von sich selbst, sie sei eine Frau mit einer *rûach qeschat*. Von der *rûach* Gottes ist kein einziges Mal ausdrücklich die Rede. Und doch meinen wir, dass die Geschichte von ihrer Wirkkraft durchdrungen ist, aber ähnlich wie in dem Filmausschnitt mit Samuel Koch erschließt sich diese nur indirekt. So ist auch hier noch einmal eine Spurensuche anzuleiten und nach den heilenden, aufrichtenden, stärkenden und ermächtigenden Wirkungen der Geistkraft Gottes zu suchen.

Der Text 1 Sam 1

Mit dem 1. Buch Samuel beginnt die Geschichte der Könige und Königinnen in Israel.
HörerInnen, denen die hebräische Bibel vertraut war, hatten beim Lesen der ersten Worte unseres Textes vermutlich noch den letzten Satz des vorangehenden Buches der Richterinnen und Richter im Ohr: „Zu jenen Zeiten gab es keinen König in Israel. Alle machten, was sie für richtig hielten." (Ri 21,25)
Willkür und Rechtsunsicherheit – und damit auch die Abwesenheit Gottes – sind also die Folie, auf der die jetzt einsetzende Geschichte gehört wird.

Schwangerschaft und Geburt als Zeichen göttlichen Heilswirkens in Israel

V 2 Ein erstes Signal, das aufhorchen lässt, findet sich in Vers 2:
Zwei Frauen, eine hat Kinder, die andere nicht. Die Erzählungen von den großen Erzmüttern Israels, Sara und Rahel klingen an, aber auch die Geschichte der Mutter Simsons aus dem vorangehenden Buch der Richterinnen und Richter[8].
Sie alle waren unfruchtbar – und in ihrer Unfruchtbarkeit ein „Stein des Anstoßes":
Sie ließen an der Verheißung Gottes an Abraham (ein großes Volk zu werden), an seinem Heilswillen für Israel zweifeln. Ja, sie waren ein Bild für die bedrohte Hoffnung Israels auf die Gottheit, die ihnen Zukunft und Leben in Fülle versprochen hatte. Im Schicksal der unfruchtbaren Frauen spiegelt sich nicht nur das Schicksal vieler kinderloser Frauen in der antiken Welt, sondern auch die Schmach eines kleinen von den herrschenden Großmächten unterdrückten und geknechteten Volkes im vorderen Orient.
„Hanna hatte keine Kinder" in diesen Worten scheint aber zugleich auch schon die Spur der Hoffnung auf. Denn das ist ja bereits Erfahrung in Israel: Gerade an den unfruchtbaren Frauen Israels hat sich JHWH als eine Gottheit erwiesen, die gegen allen Augenschein mächtig

8 Vgl. Gerhard Jankowski, Der Erwünschte, in Ton Veerkamp u.a. (Hg), Texte und Kontexte, Exegetische Zeitschrift 11. Jg, Nr.36 Alektor Verlag Berlin, S. 8 und S. 11.

ist. Sie wurden schwanger, sie gebaren den ersehnten Sohn/Söhne und wurden so zu Stammmüttern Israels und zu Garantinnen des Lebens in ihrem Volk. Ihre Geschichten geben die Leserichtung an, mit der wir die Geschichte von Hanna hören sollen: Als eine Geschichte von der Hoffnung auf JHWH's zunächst verborgenes, Leben schaffendes Handeln gegen allen Augenschein.

Schilo als Ort der Toratreue

V 3 Einen zweiten Hinweis gibt der dritte Vers: Elkana zieht jährlich zum Fest hinauf nach Schilo. Dort steht die Bundeslade, das Symbol der Bundestreue Gottes, aber auch seines Volkes. Diese Treue garantiert Israels Leben und Wohlergehen.

Elkana wird also als ein Tora treuer Mann gezeichnet, der in einer Zeit, in der jede und jeder macht, was er oder sie will (Ri 21,25), gottesfürchtig ist.[9]

In diesem Zusammenhang ist auch die Erwähnung der beiden Söhne Elis, Pinchas und Chofni zu sehen. Sie gelten als korrupte Priester und zeigen damit an, dass die „Gottvergessenheit" Israels vor der Königszeit bis in den Kultbetrieb hinein reicht.[10]

Hier aber wird Heilsgeschichte geschrieben und darum tauchen sie im Verlauf der Erzählung nicht mehr auf. Stattdessen erfolgt der Rückgriff auf ihren integren, aber schwachen Vater Eli.

Hanna als Beispiel und Vorbild wahrer Gottesverehrung

V 6 Das dritte bemerkenswerte Textsignal findet sich in Vers 6.

Penina ärgert/kränkt Hanna. Das hebräische Verb ka'as, das dreimal im Text erscheint (VV 6,7 und 16), schlägt eine Brücke zu Dtn 32, 19-22. Dort ist unter dem gleichen Stichwort davon die Rede, dass Israel seinen Gott gereizt/geärgert/gekränkt habe, indem es „Nichtgötter" verehrte. Zusammen mit der Beobachtung, dass in Israel am Ende der Richterzeit jeder tut, was er will – und es an Gerechtigkeit und Recht und damit an rechter Gottesverehrung mangelt, erschließt sich die Hannaerzählung durch diese Intertextualität zu Dtn 32 als eine subtile Glaubensgeschichte.

In ihr spiegelt sich der Grundkonflikt zwischen den Göttern der „Sieger" der Geschichte und dem Gott Israels. Ein Konflikt, der die biblischen Literaturen durchzieht: Nimmt Gott Partei für die, denen es gut geht? Ist Gott auf der Seite der Starken (Penina), deren Leben leicht und gesegnet erscheint? Oder ist Gott der Gott, der sich in Ägypten denen offenbart hat, die von einem harten Lebensschicksal getroffen und die nach menschlichem Ermessen ohne Zukunft sind?

V 11 Daran schließt V 11 an: Die Wendung „wenn du wirklich … siehst" nimmt direkt Exodusterminologie auf. In 2 Mose 3,7 findet sich eine analoge Wendung in der Selbstvorstellung Gottes. Hanna appelliert hier an den Gott, der sich in der Befreiungsgeschichte Israels als treu erwiesen hat. Und sie gelobt ihm, dieser Treue zu antworten, wenn sie sich auch in ihrem Leben erweist.[11]

Ekstatische Wirkungen der Geistkraft

V 14 Ein erster direkter Hinweis auf die Gegenwart der Geistkraft findet sich schließlich in Vers 14: Eli hält Hanna für betrunken. Rauschhafte Wirkungen der Geistkraft schildert das AT z. B. auch in 1 Sam 19.

Für LeserInnen des NT führt von hier aus eine Brücke zu Apostelgeschichte 2. Dort wird die Ausgießung der Heiligen Geistkraft auf die JüngerInnen Jesu beschrieben und von den Umstehenden als ein Rauschzustand erlebt, den sie zunächst mit Trunkenheit in Verbindung bringen.

Hannas Gottesnähe

V 9 Für die enge Verbindung Hannas mit Gott finden sich noch mehrere Hinweise im Text. Wie eine große Klammer umschließt das Wort aufstehen/aufrichten die Verse 9-23. Ist in Vers 9 von Hannas Aufstehen die Rede, so geht es in

V 23 darum, dass Gott sein Wort aufstehen lässt. Das, was Hanna in den Versen dazwischen tut, wird auf diese Weise mit dem Aufrichten des Wortes Gottes verbunden:

9 Vgl. Jankowski, a.a.O., S. 8.

10 Vgl. Klara Butting, a.a.O., S. 9f Etwas anders Bar-Efrat, a.a.O., S. 65.

11 Ihr Gelübde erinnert an die (geistgewirkte) Geschichte der Mutter Simsons in Ri 13. Auch sie, die ursprünglich unfruchtbar war, bringt in einer Zeit, in der Israel sich von Gott abgewendet hat und von Feinden hart bedroht wird, einen Sohn zur Welt.
Ein Bote Gottes kündigt ihr die Geburt an und sagt über ihn: „Kein Schermesser soll auf seinen Kopf kommen. Denn ein Geweihter der Gottheit soll der Junge von Mutterleib an sein. Er wird anfangen Israel aus der Gewalt der Philisterinnen und Philister zu befreien" (Ri 13,5).

Hanna bittet Gott um die Wendung ihrer Not. Und Gott erhört sie, gibt ihr Fruchtbarkeit (Leben und Zukunft) und Hanna antwortet auf diese Gabe, indem sie selbst die Hände öffnet und das Gegebene nicht als Besitz betrachtet, sondern als Geschenk, das sie dem Geber/der Geberin allen Lebens zurück schenkt.

VV 27 + 28 In einem Wortspiel mit dem Verb scha'al (= wünschen), das bereits V.17 in den Worten Elis aufscheint und in den VV 27 und 28 von Hanna aufgenommen wird, wird die Wahrnehmung als Geschenk für hebräische LeserInnen augenfällig. Zugleich klingen in diesem Wortspiel der Name Samuel und der Name Saul, des ersten Königs Israels, an.

Fazit

Im Gesamtzusammenhang der Heilsgeschichte Gottes mit seinem Volk symbolisiert Hanna also das gottesfürchtige Israel, das sich in der Not an Gott wendet, von ihm allein Hilfe erhofft, erhält und mit Dank und Anbetung beantwortet und so Leben und Zukunft gewinnt.

Diese „Lesart" bestätigt sich auch im Blick auf die Gesamtkomposition der Samuelbücher. Hanna nimmt in dieser eine zentrale Stellung ein. Sie eröffnet die als heilvoll erlebte ältere Königsgeschichte. Mit dem großen Hymnus von der Macht Gottes, der ihr in Kapitel 2 in den Mund gelegt wird, steht sie in direkter Korrespondenz zu König David, dem das Lied zugeschrieben wird, das in 2 Sam 23 die Samuelbücher abschließt.

Innerhalb dieser großen Klammer ist also ein Stück Heilsgeschichte Israels zu lesen.

Eine Variation oder Fortführung dieser großen Hoffnungsgeschichte, die mit den Verheißungen an die Erzeltern und der Befreiungserfahrung aus Ägypten begonnen hatte und bis in die Zeit der Richterinnen und Richter hineinreichte.

Hanna nimmt in diesem großen Kontinuum eine Schlüsselstellung ein. Sie wird als eine unabhängige und starke Frau geschildert. Sie ist kultfähig, sie leistet ein Gelübde und erfüllt es, sie benennt ihren Sohn, sie singt ein prophetisches Lied.[12]

Nur ein einziges Mal in der Geschichte wird sie als Elkanas Frau bezeichnet und auf diese Weise über ihn definiert. Dagegen wird Elkana zweimal als „ihr Mann" über sie bestimmt.

In der jüdischen Tradition gilt Hanna zu Recht als Prophetin, denn sie ist eng mit der (geistgewirkten) Heilsgeschichte Israels verbunden.[13]

Literatur:

Klara Batting, Eine Frau am Rande, in: Klara Butting, Gerard Minnaard (Hrsg.), Die Bibel erzählt, 1 Samuel, Erev-Rav, 2008, S. 9-20

Frank-Lothar Hossfeld, Die Aufwertung Hannas durch ihren Lobgesang 1. Sam 2,1-10, in: Ilona Riedel-Spangenberger, Erich Zenger (Hrsg.) „Gott bin ich, kein Mann" Beiträge zur Hermeneutik der biblischen Gottesrede, Schöningh 2006, S. 246-258

Gerhard Jankowski, Der Erwünschte. Eine Auslegung von 1. Sam 1,1-2,10 in:
Texte und Kontexte, Exegetische Zeitschrift, 11. Jg, Nr. 36, Alektor-Verlag 1987, S. 5-20

Susanne Plietzsch, Zwischen Widerstand und Selbstaufopferung. Die rabbinische Rezeption der Gestalt der Hanna (Babylonischer Talmud, Berachot 31a-32b), in: lectio difficilior 2/2006, S. 1-17, unter: http://www.lectio.unibe.ch/ bzw. http://tinyurl.com/8clu4j7, Stand 18.09.2012

12 Vgl. Hossfeld, a.a.O., S. 247. Er spricht von „Hanna als Zeugin für eine relativ große kultische Freiheit der Frau in der älteren Religionsgeschichte Israels".

13 Hossfeld, a.a.O., S. 257 schreibt über Hanna: „sie (wird Verf.) zurecht zur Prophetin ernannt. Darüber hinaus wird sie zu einer gewichtigen Theologin, die eine nachexilische, weisheitliche Theologie vertritt mit einem differenzierten Gottesbild und einer Armentheologie, die kontextgemäß das Schicksal von Frauen benennt und diese Armen wohl erstmals in den JHWH-Glauben integriert."

M6 Gestaltungshinweise „Inseln“

(ggf. kann M3 Abschnitt 4 weitere Anregungen zur Gestaltung geben)

Im Raum verteilt gibt es fünf farblich gestaltete Text- bzw. Bildinseln, die sich zurück beziehen auf die bereits in M3 erwähnten Symbole der Geistkraft.
Die einzelnen Symbolinseln lassen sich ihrem Gehalt nach nicht immer klar voneinander abgrenzen, so klingt z.B. die Assoziation „Liebe“ mehrfach an:
Bei Feuer, durch die Farbe Rot und bei der Taube, die als Botenvogel der Liebesgöttin gilt.

1. Insel:
Aufrichtende, ermutigende Kraft
Auf goldgelbem Grund, der mit entsprechenden Tüchern oder Papier gestaltet ist, wird eine schöne Schale mit duftendem Öl platziert, evtl. können eine Krone und andere königliche Würdezeichen hinzugefügt werden. Die Bestätigung des Menschen in seiner/ihrer „königlichen“ Würde kann zusätzlich durch Bibelzitate verdeutlicht werden z. B. 1 Mose 1,27; Psalm 8,6.

2. Insel:
Lebendigmachende Kraft
Auf grünem Untergrund werden (knospende) Zweige ausgelegt. Schön wäre es, wenn Bilder von Lebensbäumen aus der Kunstgeschichte[1] hinzugefügt werden können oder die Abbildung eines „blühenden Kreuzes“, wie z.B. aus dem Dom in Bad Doberan. Die Abbildung einer „Zweiggöttin“[2] und ein Liedtext (z. B. EG 96) können die Gestaltung ergänzen.

3. Insel:
Versöhnende, vertrauens- und friedensstiftende Kraft
Auf weißem Grund werden Tauben (z. B. als Holz- oder Tonfiguren), Abbildungen der Taufe Jesu und des Pfingstereignisses[3] aus der Kunstgeschichte ausgelegt. Auch ein Bild von schnäbelnden Tauben oder eine Siegelabbildung aus der orientalischen Göttinnenikonografie[4] sowie eine entsprechende Darstellung der Geburtsankündigung Jesu[5] oder der Sintflutgeschichte[6] können hier anregend sein.
Als Text bietet sich ein Auszug aus der Taufe Jesu, z.B. Mk 1,9-11 an.

4. Insel:
Entzündende, wärmende Kraft
Auf rotem Grund werden Pfingstflammen ausgelegt, ggf. eine Abbildung des Weltgebetstag-Bildmotivs von 2003. Passend sind außerdem Symbole für Liebe.
Biblisch wird das Symbol des Feuers jedoch auch mit Gericht und Gerechtigkeit verbunden. Für diejenigen, die unter Willkür und Gewalt leiden, ist die klärende, reinigende Funktion des Feuers eine mit Hoffnung und Befreiung verbundene Vorstellung (vgl. auch Mt 3,11 „Feuertaufe“). Ob darum hier ein Gerichtsbild aus der Kunstgeschichte eingefügt wird, liegt in der Entscheidung der Leitenden. Sie sollten jedoch in jedem Fall auf eine entsprechende Assoziation aus dem Kreis der Teilnehmenden vorbereitet sein und diese aufnehmen können.
Mögliche Texte: 2 Mose 3,1-5; Apg 2,1-9 ggf. ein Auszug aus Röm 8, aber auch Mt 3,11.

5. Insel:
Bewegende Kraft
Auf blauem Untergrund, der durch Faltenwurf o.ä. Bewegung anklingen lässt, aber auch durch Bilder von Sturm, Wind, Atem wird die Beweglichkeit und Flüchtigkeit der Heiligen Geistkraft ins Bild gesetzt. Auch Bilder von Windrädern, Windmühlen und Menschen, die vorsichtig pusten bzw. sichtbar atmen, können an dieser Stelle anregend sein. Als Texte bieten sich an: Joh 3,8; Psalm104,1-4 und 1 Kö 19,11-13.

1 Geeignete lizenzfreie Darstellungen finden Sie z.B. im Internet bei Wikimedia commons.
2 Z.B. in: Silvia Schroer, Die Ikonographie Palästinas/Israels und der Alte Orient, Band 2, Die Mittelbronzezeit, Academic Press 2008, Abb. 408.
3 Z.B. eine Darstellung aus dem Ingeborgpsalter, in der die Taube auf die im Kreis der Jünger stehende Maria herab kommt und dabei aus ihrem Schnabel Feuerstrahlen zu Maria und den Jüngern aussendet. Siehe Mittelseiten in dieser Arbeitshilfe.
4 Z.B. zu finden in: Silvia Schroer, a.a.O., Abb. 408, 410,411.
5 Z.B. von Fra Filippo Lippi oder Gerard David.
6 Besonders in Kinderbüchern finden sich vielfältige Abbildungen der Taube, die Noah zum Zeichen, dass die Tod bringenden Fluten versiegt sind, den Ölzweig bringt.

Werkstück „Taufe“ M7A

Kopiervorlage

M7B Erläuterungen zum Werkstück „Taufe“

Das vorliegende zweiteilige Werkstück, das Elfriede Wagner zum Abschluss des „Fernstudiums Theologie feministisch“ gestaltet hat, thematisiert die Taufe unter zwei Hauptaspekten:
Annahme und Neuschöpfung /geheilte Identität. Beide sind eng miteinander verbunden und verdeutlichen eine innere Glaubenserfahrung, die die „Studentin“ als Tauferfahrung aneignet und sichtbar macht.
Sie wählt dazu zwei sich gegenseitig interpretierende und ergänzende Gestaltungen.
Das erste Symbol, eine Spirale thematisiert die eigene gebrochene – und geheilte weibliche Identität. Hier geht es um den Weg zur eigenen Mitte und zur Annahme der eigenen Geschlechtsidentität. Die Spirale ist dazu im Zentrum mit einem Spiegel versehen, in dem sich jede Betrachterin zunächst einmal selbst erkennen kann.
Öffnet sie jedoch den Spiegel, findet sich dahinter das Bild eines kleinen Mädchens. Die mit dem Schließmechanismus verbundene Tonspule lässt zeitgleich ein fröhliches Kinderlachen ertönen.

Elfriede Wagner schreibt dazu: „Das Studium der Feministischen Theologie hat mich gelehrt den eigenen, weiblichen Weg zu gehen in meinem Glauben. So bin ich mir selbst näher gekommen … mich zu finden und ich zu sein, ist meine Aufgabe …ich habe den Weg zurückgelegt zu dem kleinen Mädchen, das ich einmal war:
Aufgewachsen als drittes von vier Mädchen auf einem Bauernhof. Die Eltern hatten immer auf einen Hoferben gehofft. … Das hat mich natürlich geprägt und ich habe mir stets gewünscht ein Junge zu sein. … Das Werk zeigt meine Annahme des kleinen Mädchens. Wenn ich Gott mütterlich denken kann, dann finde ich das Mädchen und die junge Frau, die ich war und jetzt ältere Frau, die ich bin. Wie befreiend das für mich ist, erfährst du, wenn du den Spiegel öffnest: Du findest ein Foto von mir als etwa 7jähriges Mädchen – lachend.“

Das zweite Symbol, das Elfriede Wagner dem ersten deutend zuordnet, ist ein klassisches Taufsymbol: Das weiße Kleid.
Es steht sowohl für den unbelasteten (unschuldigen) Neuanfang, als auch für die verwandelte, veränderte, geheilte Identität. Das Taufkleid ist aber auch ein Fest- und Ehrenkleid, das – in der Farbe des Lichts – zugleich einen Hinweis gibt auf die Nähe Gottes, auf seine/ihre umgestaltende, verwandelnde Geistkraft. So heißt es z. B. in der Verklärungsszene Mt 17,2, dass Jesu Kleider „weiß wie das Licht“ waren. Auch die Engel, denen die Frauen am Ostermorgen im Grab begegnen, tragen weiße, bzw. „glänzende“ Kleider (Mk 16; Mt 28; Lk 24). Und schließlich sind die Ältesten und die Heiligen im Thronsaal Gottes nach den Visionen der Johannesoffenbarung in weiße Gewänder gekleidet zum Zeichen ihrer Sündlosigkeit/Heiligkeit.

Elfriede Wagner nimmt alle diese Aspekte auf, akzentuiert die Taufe aber vornehmlich unter dem Aspekt des erneuerten Lebens. Sünde und Sündenvergebung klingen dabei zwar im Hintergrund an, werden aber, anders als in vielen klassischen Tauftheologien[1], dem Thema des verwandelten Lebens nach- und untergeordnet. Sie selbst schreibt dazu:
„Feministische Theologie zu „treiben“ betrifft mein ganzes Leben. Inspiriert von der Idee, einen Quilt zu nähen, hätte ich gerne ein Werk geschaffen, auf dem ich mein ganzes Leben, bzw. zentrale Dinge in Bilder gebracht hätte…dann aber (habe ich Verf.) gemerkt, dass ich nie das Ganze werde zeigen können … . So habe ich mich entschieden ein weißes Taufkleid zu kaufen, das alles schon in sich trägt, weil es kein Taufkleid für ein Kind ist. Es passt mir jetzt und ich ziehe es an, weil ich so – nicht nur symbolisch, sondern ganz und gar – ein neuer Mensch werde – wie auferstanden.“
Anschließend zitiert sie „Paulus“[2]: „Legt den alten Menschen ab, … ändert euer früheres Leben und erneuert euren Geist und Sinn. Zieht den neuen Menschen an, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.“

Elfriede Wagner hat das gekaufte weiße Kleid mit Engelfiguren der Künstlerin Renate Tebbens verziert. Sie deutet diese Engel als Sinnbilder für göttliche Kräfte, die das innere Wachstum des Menschen befördern und zugleich diejenige, die dieser Kraft begegnet, beflügelt und behütet.
Sie zitiert dazu neben den bekannten Worten aus Psalm 91,11 Meister Eckhart: „Denn das Werk der Engel ist der Wille Gottes, und der Wille Gottes ist das Werk der Engel.“

1 Vor allem im lateinisch geprägten Westen wird sehr stark das Thema Sünde und Sündenvergebung betont. In den Theologien des griechisch geprägten Ostens wird dagegen der Hauptakzent auf die Erneuerung und Verwandlung der Getauften gelegt.
2 Der Brief an die Gemeinde in Ephesus stammt nicht von Paulus selbst, sondern ist nach Meinung der meisten BibelwissenschaftlerInnen von Frauen und Männern der Paulusschule verfasst worden. Darum steht Paulus hier in Anführungszeichen. Die Stelle, auf die Elfriede Wagner Bezug nimmt, findet sich in Eph 4,24.

Theologische Hintergrundinformation: Die Symbolisierung der Geistkraft und die Übertragung der Gotteskindschaft in der Taufe

M8

„Alle, die sich von der göttlichen Geistkraft leiten lassen, sind Töchter und Söhne Gottes", schreibt Paulus im 8. Kapitel des Briefes an die Gemeinde in Rom.
Von Anfang an spielte die Zusage und Mitteilung der Geistkraft in den Taufhandlungen derer, die Jesus nachfolgten, eine wichtige Rolle.
Die Gotteskindschaft als zentraler Inhalt der Geistmitteilung gehört demzufolge zu den wichtigsten Erfahrungen/Bedeutungsinhalten der Taufe.
So schreibt Peter Cornehl:
„*Die Taufe ist das Sakrament der Annahme*. Gegen die Angst nicht geliebt zu werden, gegen die Erfahrung, austauschbar und überflüssig zu sein, stellt Gott sein Versprechen... die Taufe appliziert auf alle, was die himmlische Stimme in der Erzählung von der Taufe Jesu dem Gottessohn zuspricht: „Du bist mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter" (nach Mk 1,11)."[1]
In heutigen Taufliturgien ist davon meistens nur noch sehr indirekt etwas zu spüren. Eine lange theologische und geistesgeschichtliche Entwicklung hat dazu geführt, dass in den Kirchen des Westens das ehemals mit vielen Symbolen aufgeladene Taufritual der frühen Kirchen immer stärker reduziert und abstrahiert worden ist. Insbesondere in den Kirchen der Reformation wurde neben der ursprünglichen Anschaulichkeit und Sinnlichkeit des Rituals auch die Bedeutung des Heiligen Geistes liturgisch zunehmend in den Hintergrund gedrängt.

Das ist in den Kirchen des Ostens, insbesondere im syrischen Raum anders gewesen.[2] Bis heute hat die Gabe der Geistkraft dort ihre zentrale Bedeutung behalten und wird auch in der Liturgie anschaulich gemacht. Besonders die syrisch-orthodoxen Taufliturgien zeigen ein Verständnis der Geistkraft, das viele Aspekte ihres biblischen Bedeutungsspektrums anklingen lassen.
Zentral ist die Herabrufung der Heiligen Geistkraft auf das Wasser der Taufe. Das Gebet, in dem diese Herabrufung erfolgt, wird begleitet von den Gesten des Priesters, der seine Hände wie Flügel über das Wasser flattern lässt und die Gläubigen auf diese Weise erinnert: An die *rûach* Gottes, die vor Anbeginn der Schöpfung über den Wassern der Urflut schwebt, an die Taube, die Noah das Ende der Todesflut verkündet, an die Taufe Jesu im Jordan, in der die Herabkunft der Geistkraft seine Gotteskindschaft und die all derer, die ihm folgen, begründet.
In der Taufe wird diese Mitteilung der Gotteskindschaft sinnlich erfahrbar gemacht durch die Salbung mit Öl, das in der biblischen Tradition als Vermittler und Träger der Geistkraft gilt.[3] Indem der ganze Körper des Säuglings gesalbt wird, wird er in die Heilige Geistkraft eingehüllt wie in einen Schutzmantel. Das Untertauchen im Taufbecken, das als Mutterschoß[4] verstanden wird, symbolisiert die neue Geburt aus der Geistkraft Gottes, die den Menschen mit Christus verbindet und durch alle Todeserfahrungen hindurch immer wieder neu lebendig werden lässt.
Nach Taufe und Salbung erhält der Täufling ein neues, weißes Kleid zum Zeichen seines neuen Status als Tochter/Sohn Gottes. In manchen alten Taufordnungen wird den neu Getauften dazu eine Krone aufgesetzt und auf diese Weise Liebe, Annahme und Wertschätzung Gottes sehr anschaulich und unmittelbar verständlich ins Bild gesetzt.
Demgegenüber ist unsere aktuelle Praxis vielfach erklärungsbedürftig. Dass der Säugling bereits im weißen Kleid zur Taufe getragen wird, ist nicht spontan als Zeichen ihrer/seiner Gotteskindschaft zu lesen. Ebensowenig ist die segnende Handauflegung am Ende des Wasserritus als Geistmitteilung erkennbar, die Christinnen und Christen zu Gesalbten und damit zu Brüdern und Schwestern Christi, zu Töchtern und Söhnen Gottes macht.

1 Peter Cornehl, a.a.O., S. 736.
2 Vgl. dazu im Einzelnen Bertram Schmitz, a.a.O.

3 Vgl. Band 2, Sehnsucht nach Heilwerden, S. 23 ff. In der Nachfolge Jesu, des Christus/desGesalbten werden so alle Getauften zu Gesalbten. Die katholische Bezeichnung „Chrisam" für das Salböl der Taufe lässt dies hörbar werden.
4 In einer alten syrischen Kirche findet sich hinter dem Taufbecken eine kleine Luke mit einem gemauerten kleinen „Gang" dahinter. Ein Mönch, der durch die Kirche führt, erklärt den BesucherInnen, dass durch diesen Gang der Täufling zur Taufe hindurch gereicht wird. Damit soll der Geburtskanal versinnbildlicht werden, durch den das Kind ins neue Leben tritt.

Literatur:
Peter Cornehl, Artikel Taufe. VIII Praktisch-theologisch. In: Theologische Realenzyklopädie (TRE), S. 734-741

Bertram Schmitz, Ostsyrische Tauftheologie, in: The Harp. St. Ephrem's Ecumenical Research Institute, Vol. XIII, Kottayam/Kerala 2000, S. 183-232

M9 Der Hymnus „Veni, creator Spiritus“

von Rabanus Maurus (776/84 – 856)
Kopiervorlage

Veni, creator Spiritus
mentes tuorum visita,
imple superna gratia,
quae tu creasti pectora.

Qui diceris Paraclitus,
donum Dei altissimi,
fons vivus, ignis, caritas
et spiritalis unctio.

Tu septiformis munere,
dextrae Dei tu digitus,
tu rite promissum Patris
sermone ditans guttura.

Accende lumen sensibus,
infunde amorem cordibus,
infirma nostri corporis,
virtute firmans perpeti.

Hostem repellas longius
pacemque dones protinus;
ductore sic te praevio
vitemus omne noxium.

Per te sciamus da Patrem
noscamus atque Filium,
te utriusque Spiritum
credamus omni tempore.
Amen.

Komm, Schöpfer Geist, kehr bei uns ein,
besuch das Herz der Kinder dein;
die deine Macht erschaffen hat,
erfülle nun mit deiner Gnad.

Der du der Tröster wirst genannt,
vom höchsten Gott ein Gnadenpfand,
du Lebensbrunn, Licht, Liebe Glut,
der Seele Salbung, höchstes Gut.

O Schatz, der siebenfältig ziert,
O Finger Gottes, der uns führt,
Geschenk, vom Vater zugesagt,
du, der die Zungen reden macht.

Zünd an in uns des Lichtes Schein,
gieß Liebe in die Herzen ein,
stärk unsres Leibs Gebrechlichkeit
mit deiner Kraft zu jeder Zeit.

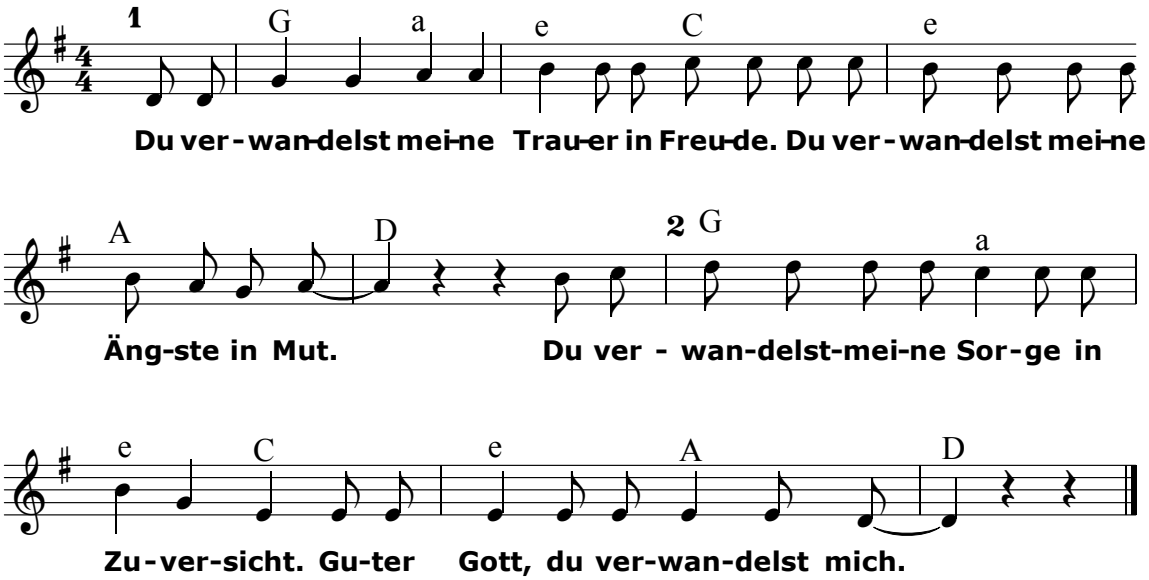
Treib weit von uns des Feinds Gewalt,
in deinem Frieden uns erhalt,
daß wir, geführt von deinem Licht,
in Sünd und Elend fallen nicht.

Den Vater auf dem ewgen Thron
lehr uns erkennen und den Sohn;
dich, beider Geist, sei’n wir bereit
zu preisen gläubig alle Zeit.

(Übertragung von Heinrich Bone 1847)

Du verwandelst meine Trauer

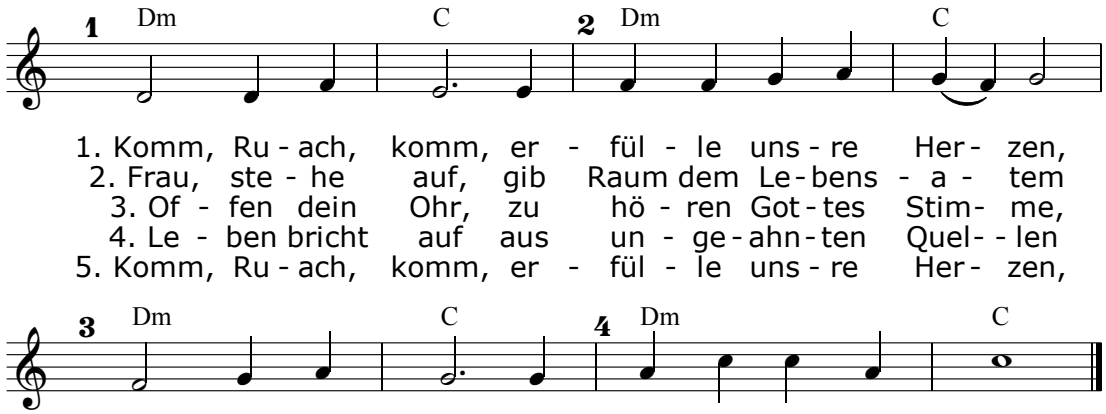
Kanon



Bernd Schlaudt

Komm, Ruach, komm

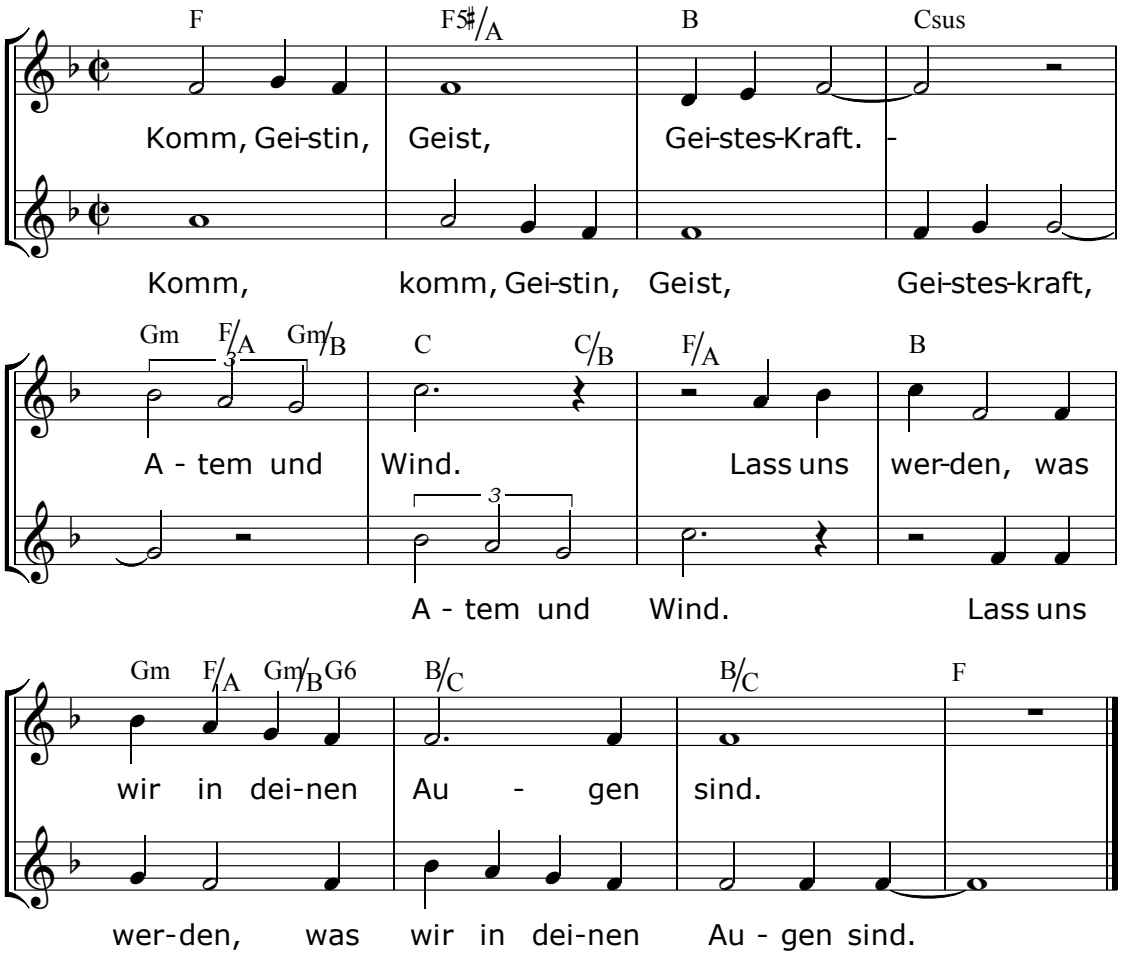
Kanon



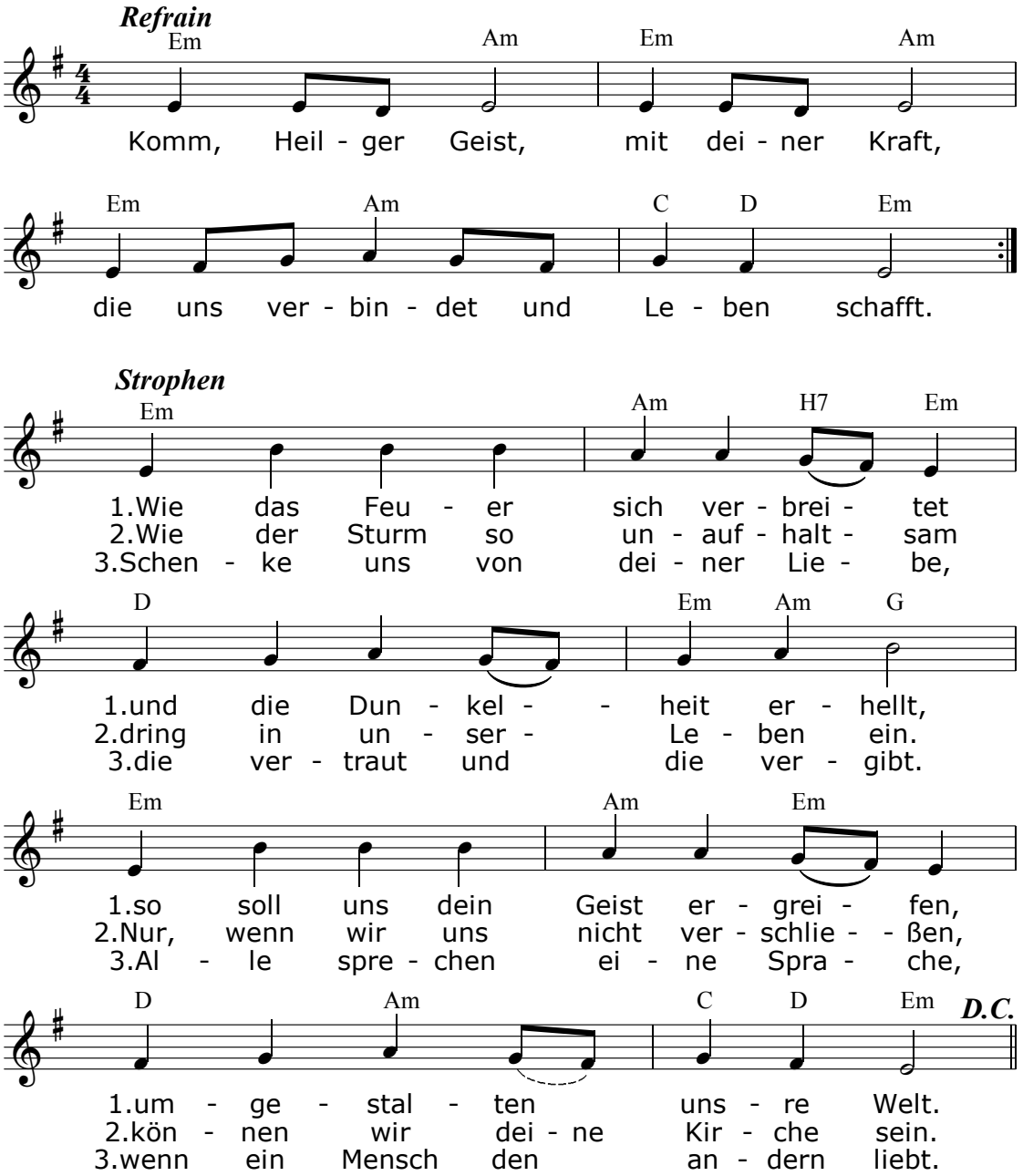
Dorothea Schönhals-Schlaudt

Lieder

Komm, Geistin, Geist



Komm, Heiliger Geist



Text: Klaus Ohonek/ Joe Raile, Melodie: Volkslied aus Israel

Haus kirchlicher Dienste

545812